

Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adhokor 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Buchhändlern im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,75 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unentgeltlich der Schriftleitung; vormittags 11- bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechk.-Nummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 3 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 3 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverhältnissen 30 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann in Kontursfällen, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstunden: Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr. Anzeigen mind. 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 3

Memel, Dienstag, den 5. Januar 1937

89. Jahrgang

## Britisch-italienisches Abkommen in Rom unterzeichnet

### Mittelmeer = Friede wiederhergestellt

Die Freiheit des Mittelmeeres für beide Staaten von lebenswichtigem Interesse. Italien wird den status quo im westlichen Mittelmeer nicht ändern

Rom, 4. Januar. (Eita). Am Sonnabend um 12 Uhr mittags wurde in Rom das italienisch-englische Gentlemen-Abkommen unterzeichnet, und zwar vom italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter in Rom Drummond. Das Abkommen hat, wie in italienischen politischen Kreisen erklärt wird, den Charakter einer Erklärung; in ihm geben sich die beiden Regierungen gegenseitig Zusicherungen bezüglich des Mittelmeerbodens.

London, 4. Januar. (Eita). Wie „Reuter“ meldet, enthält das englisch-italienische Abkommen vier Punkte, von denen drei folgendes vorsehen: 1. den Austausch von Zusicherungen bezüglich der Aufrechterhaltung des status quo im Mittelmeer; 2. Freiheit des Transits und der Verkehrswege im Mittelmeer; 3. Zusicherungen, daß das Abkommen nicht gegen irgendeine dritte Partei gerichtet ist.

#### Der Wortlaut

London, 4. Januar. (Eita). Die amtliche Mitteilung der britischen und der italienischen Regierung über den Abschluß des Mittelmeerabkommens lautet wie folgt:

Folgendes ist der Wortlaut der in Rom am 2. Januar vom italienischen Außenminister und britischen Botschafter unterzeichneten Erklärung, die Zusicherungen in bezug auf das Mittelmeer betrifft:

Die britische Regierung und die italienische Regierung, geleitet von dem Wunsch, im Interesse des allgemeinen Friedens und der Sicherheit in wachsendem Maße zur Verbesserung der Beziehungen zwischen sich und zwischen allen Mittelmeerstaaten beizutragen, und entschlossen, die Rechte und Interessen dieser Mächte zu achten, erkennen an, daß die Freiheit der Einfahrt in das, der Ausfahrt aus und der Durchfahrt durch das Mittelmeer ein lebenswichtiges Interesse sowohl für die verschiedenen Teile des Britischen Reiches als auch für Italien darstellt und daß diese Interessen in keiner Weise unvereinbar sind, lehnen jedes Bestreben ab, den status quo abzuändern oder soweit sie selbst betroffen sind, diesen abgeändert zu sehen, inwieweit sich dieser auf die nationale Oberhoheit über Gebiete im Bereich des Mittelmeeres bezieht, verpflichten sich, die gegenseitigen Rechte und Interessen in dem genannten Gebiet zu achten, verpflichten sich, ihr Bestes zu tun, um alle Bestrebungen zu unterstützen, die zu einer Schädigung der guten Beziehungen führen könnten, die durch die gegenwärtige Erklärung befestigt werden sollen.

Diese Erklärung ist dazu bestimmt, die Freundschaft zu fördern und richtet sich gegen keine andere Macht.

Vor dieser gemeinsamen Verlautbarung, die am 2. Januar in Rom unterzeichnet wurde, sind in Rom zwischen dem britischen Botschafter und dem italienischen Außenminister

#### zwei Noten

ausgetauscht worden, die folgenden Wortlaut haben: a) Note des britischen Botschafters an den italienischen Außenminister: Excellenz! Der Königlich-italienischen Regierung ist es vielleicht bekannt, daß der Außenminister am 16. Dezember im Unterhaus gefragt worden ist, ob er die genauen Bedingungen der Garantien auf den Tisch des Hauses legen würde, die die britische Regierung durch die italienische Regierung bezüglich der Besetzung der Balearenischen Inseln durch italienische Staatsangehörige erhalten hätte. Auf diese Frage hat Herr Eden geantwortet, daß die Versicherungen, auf die Bezug genommen wurden, mündlich gegeben worden sind. Er fuhr fort, daß der britische Geschäftsträger in Rom im Verfolg ihm gegebener Anweisungen den italienischen Außenminister am 12. Dezember davon unterrichtet habe, daß jede An-

derung des status quo im westlichen Mittelmeer für die britische Regierung eine Angelegenheit größter Sorge sein würde.

Herr Eden fuhr fort, daß der italienische Außenminister, als er diese Mitteilung zur Kenntnis genommen habe, Herrn Ingram (dem britischen Geschäftsträger) versichert habe, daß die italienische Regierung weder vor noch seit der Revolution in Spanien irgendwelche Verhandlungen mit General Franco aufgenommen habe, durch die der status quo im westlichen Mittelmeer geändert werden würde, noch würde sie irgendwelche Verhandlungen dieser Art in Zukunft aufnehmen. Diese Zusicherungen, so fügte der Außenminister hinzu, seien später spontan dem britischen Marineattaché in Rom durch den italienischen Marineminister bestätigt worden. Der italienische Botschafter in London habe verschiedentlich dem Außenminister ähnliche mündliche Zusicherungen gegeben.

Angefaßt dieser Zusicherungen nimmt die britische Regierung an, daß, soweit Italien betroffen sei, die gegenwärtigen Gebiete Spaniens unter allen Umständen intakt, unverändert und unverfehrt bleiben sollen. Sie werde jedoch dankbar sein, wenn

Er Excellenz einen Weg finden würde, um formell das Zutreffen dieser Annahme zu bestätigen, und ich habe infolgedessen die Ehre, anzufordern, ob Er Excellenz mir eine solche Bestätigung geben könnten. Mit dem Ausdruck usw. . .

b) Brief des Grafen Ciano an den britischen Botschafter: Excellenz! Ich habe die Ehre, den Empfang der Note Er Excellenz vom heutigen Tage zu bestätigen, in der Sie meine Aufmerksamkeit auf eine im Unterhaus am 16. Dezember vorigen Jahres gestellte Frage lenken, sowie auf die Antwort, die Herr Eden bezüglich Zusicherungen gegeben hat, die mündlich von der Königlich-italienischen Regierung in bezug auf den status quo im westlichen Mittelmeer gegeben wurden. Sie erinnerten mich daran, daß ich bei der Kenntnisnahme der Mitteilung des britischen Geschäftsträgers Ingram am 12. Dezember Ihnen versichert habe, daß die italienische Regierung weder vor noch seit Beginn der Revolution in Spanien irgendwelche Verhandlungen mit General Franco aufgenommen hat, durch die der status quo im westlichen Mittelmeer abgeändert wurde, und daß sie auch nicht in Zukunft irgendwelche solche Verhandlungen aufnehmen würde.

Ich habe infolgedessen keine Schwierigkeit, im Namen der Königlich-italienischen Regierung zu bestätigen, daß die Annahme der britischen Regierung zutreffend ist, nämlich, daß, soweit Italien betroffen ist, das gegenwärtige Gebiet Spaniens unter allen Umständen intakt, unverändert und unverfehrt erhalten bleiben soll. Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung . . .

## „Nicht im Gegensatz zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit . . .“

Rom, 4. Januar. Zur Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens schreibt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ unter der Überschrift „Interessen-Solidarität“, ohne Zögern die große Bedeutung der Verständigung anzuerkennen, ohne damit die Wichtigkeit ihrer unmittelbaren Auswirkungen übertrieben zu werten. Dabei kommt das Blatt auch auf die deutsch-italienische Zusammenarbeit zu sprechen und erklärt dazu wörtlich: „Man braucht nicht zu wiederholen, daß die neue italienisch-englische Verständigung der zuvor geschaffenen Grundlinie der deutsch-italienischen Zusammenarbeit entspricht, die nach der klassischen Begriffsbestimmung Mussolinis in Mailand auch heute immer

das Rückgrat der italienischen Außenpolitik bleibt.“

„Guter Wille und aktive europäische Verständigung“, so schreibt dann der Direktor des angelegenen römischen Blattes zum italienisch-englischen Abkommen, „haben diese neue und freundschaftliche Klärung der Beziehungen zwischen Rom und London herbeigeführt, die mit Rücksicht auf ihre beiderseitigen wie auch auf die allgemeinen europäischen Interessen ihren Blick auf die Zukunft richten.“

Nach einem Rückblick auf die Verhandlungen demonstriert das halbamtliche Blatt die französische Meinung, Italien habe bei Aufnahme der Besprechungen in englischen Auswärtigen Amt einen ausführlichen technischen Vertragsentwurf vorgelegt und betont, daß England und Italien von Anfang

an nur an die Beflegung von „einigen wenigen und klaren allgemeinen, aber fundamentalen Grundfragen“ dachten, deren Auslegung im Geiste der Aufrichtigkeit und Interessensolidarität erfolgen sollte. „Die englisch-italienische Mittelmeer-Verständigung trägt den Sorgen des britischen Weltreiches wegen seiner Mittelmeer-Verbindungen Rechnung, enthält aber auch die britische Anerkennung der neuen Herrschaftstellung Italiens. Auch Italien hat seit dem 9. Mai vorigen Jahres ein primäres innerhalb des Mittelmeeres liegendes Interesse, für das die Bewegungsfreiheit im Mittelmeer und seinen Ausgängen eine lebenswichtige Voraussetzung ist. Die Zukunft wird immer deutlicher zeigen, daß diese beiden herrschenden Stellungen Englands und Italiens der natürliche Grund ihrer Solidarität und Zusammenarbeit im Mittelmeer sowie entlang den großen See- und Kontinental-Zufahrtsstraßen und damit auch in Europa sind. Das Abkommen ist ein auf die englisch-italienischen Beziehungen beschränkter natürlicher Pakt. Frankreich, das bis zur letzten Stunde verhandelt hat, daran teilzunehmen oder den Abschluß wenigstens hinauszuzögern, ist nicht einbezogen worden. Zwar hat Italien keinerlei Absichten, gegenüber Frankreich eine offensive Stellung einzunehmen, es ist jedoch, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schließlich mit Nachdruck betont, der Ansicht, daß viele Punkte der französischen Politik eine grundsätzliche Klärung erfahren müssen, nicht zuletzt in bezug auf Spanien, das einen wesentlichen Bestandteil des Mittelmeerproblems bildet.“

Das „Giornale d'Italia“ meldet weiter, daß das Abkommen hauptsächlich drei Ziele erstrebe, nämlich den Frieden, die Verbesserung der italienisch-englischen Beziehungen und die Solidarität der beiderseitigen Interessen sowie schließlich die Achtung aller bestehenden legitimen Interessen der übrigen Staaten im Mittelmeer.

Es handele sich darum, die Unantastbarkeit der gegenwärtigen italienischen und englischen wie auch der internationalen Beziehungen im Mittelmeer von neuem zu bekräftigen, d. h. Voraussetzungen und Stellungen, die einerseits die vollkommene Freiheit der Schifffahrt im Mittelmeer für Ein-, Aus- und Durchfahrt und andererseits die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Interessen, Rechte und Positionen Italiens und Englands wie auch der anderen Staaten betreffen. Die Verständigung sei kein Bündnis, auch gegen keinen anderen Staat gerichtet, sondern gebe von dem Vorfass aus, die Beziehungen zwischen Italien und dem britischen Weltreich zu verbessern und verpflichte die beiden Länder, von diesen Beziehungen alles fern zu halten, was sie stören könnte.

Der Wortlaut, der demnächst veröffentlicht werden soll, werde daher auch nur „aus einer Reihe von solidaren Ankündigungen in kurzen, allgemein gehaltenen, aber genau abgemessenen und wohlgeleiteten Worten bestehen“. Wennaueich auf den geographischen Abschnitt des Mittelmeeres beschränkt, lasse die Verständigung die Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Funktion erkennen, wie ja auch im europäischen System das Mittelmeer weit mehr als ein einfaches Regionalproblem bildet.

## Kreuzer „Königsberg“ hält spanischen Dampfer an

### Wieder ein deutsch-spanischer Zwischenfall

In Fortsetzung der Vergeltungsmaßnahmen - Die Forderungen der „Königsberg“

Berlin, 4. Januar. (Eita). Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, hat der deutsche Kreuzer „Königsberg“ in Fortsetzung der Vergeltungsmaßnahmen wegen der Festhaltung eines Fahrgastes und eines Teiles der Ladung des deutschen Dampfers „Palos“ am 1. Januar verlangt, daß das spanische Schiff „Soton“ stoppen soll. Weil das spanische Schiff dieser Forderung nicht nachkam, gab der deutsche Kreuzer zwei blinde Schüsse ab, und als das spanische Schiff auch dann nicht hielt, einige scharfe Schüsse unmittelbar unter das Schiff. Das spanische Schiff geriet bei seinem Versuch, zu fliehen, auf eine Untiefe, und die Besatzung verließ das Schiff. Ein spanisches Fischerboot brachte die Besatzung an Land; Kreuzer „Königsberg“ fuhr dann weiter.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ schließt seine Meldung mit dem Bemerkten, daß Mitglieder der Besatzung des Schiffes „Soton“ sich nicht an Bord des Kreuzers befinden.

Berlin, 4. Januar. (Eita). Am Sonnabend abend wurde in Berlin offiziell mitgeteilt, daß sich unweit der spanischen Küste zwei Vorfälle zwischen

deutschen und spanischen Schiffen ereignet haben. Der Kreuzer „Königsberg“ hat das spanische Schiff „Soton“ beschlagnahmt und das Kriegsschiff „Graf Spee“ das spanische Schiff „Aragon“.

Paris, 4. Januar. (Eita). Die spanische Botschaft in Paris veröffentlichte gestern die folgende Verlautbarung: Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ hat an die spanische Regierung das folgende Radiotelegramm gefandt: Der deutsche Admiral in den spanischen Gewässern ist bereit, den spanischen Dampfer „Aragon“, welchen die „Königsberg“ beschlagnahmt, freizulassen, wenn der auf dem Dampfer „Palos“ befindlich gewesene Fahrgast und der Teil der Ladung des Dampfers, der von der spanischen Regierung beschlagnahmt worden ist, wieder freigegeben werden er ist dann auch bereit, von weiteren Druckmaßnahmen abzusehen. Man erwarte, daß die Antwort durch den Rundfunk direkt dem Kriegsschiff „Königsberg“ mitgeteilt werde. Die spanische Regierung ist sofort zusammengetreten und wegen der Antwort an den deutschen Kreuzer zu beraten.

## „Die baskische Regierung wird nicht dulden . . .“

Paris, 4. Januar. (Eita). Das Pariser Informationsbüro der baskischen Regierung veröffentlicht die nachstehende Verlautbarung:

„Die baskische Regierung hat im Einverständnis mit der Regierung der Republik den Regierungen der befreundeten Länder mitgeteilt, daß sie ihren Seestreitkräften Anweisung gegeben habe, die energigsten Mittel anzuwenden, um den Schutz der Handelsschiffe in den baskischen Gewässern sicherzustellen. Sie hat den gleichen Regierungen ebenfalls mitgeteilt, daß mehrere Einheiten der deutschen Kriegsmarine sich augenblicklich im Hafen von Guetaria befänden. Die baskische Regierung wird nicht die geringste Verletzung des internationalen Rechtes in bezug auf die Seeschifffahrt dulden.“

## „Nicht beauftragt für Spanien“

Washington, 4. Januar. (Eita). Das amerikanische Staatsdepartement gibt bekannt, daß bereits seit einigen Wochen jeder Reisepaß, der an Amerikaner ausgegeben wird, den ausdrücklichen Vermerk trägt: „Nicht beauftragt für Spanien“. Dieser Vermerk soll den Inhaber des Passes darauf hinweisen, daß er auf keinerlei Schutz seitens der amerikanischen Behörden rechnen kann, falls er doch nach Spanien reist. Durch diese Maßnahme soll die Ausreise von Freiwilligen nach Spanien möglichst verhindert werden.

## Preisverhöhnungen

h. Kanaas, 4. Januar. Der Preiskommissar hat einigen Fabriken für Erzeugung besserer Wafschette Erhöhung der Preise um zehn Prozent gestattet. Auch für Baumwoll- und Halbbaumwollfabrikate sind Preisverhöhnungen von fünf bis acht Prozent gestattet.

## Die Durchfuhr litauischer Automobile durch polnisches Gebiet verboten

h. Kanaas, 4. Januar. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist mit Wirkung von Beginn dieses Jahres als eine Sonderverfügung erlassen worden, wonach litauische Automobile und Motorräder nicht in polnisches Territorium hineingelassen werden sollen. Dieses Verbot soll sich gleichzeitig auf litauische Automobile und Motorräder, die transit befördert werden, erstrecken.

## Französische Milliardenanleihe kommt vor den polnischen Sejm

Warschau, 4. Januar (Eita). Der Finanzausschuss des polnischen Sejms nahm einstimmig das Gesetz an, das den Finanzminister zur Aufnahme von Anleihen in französischen Francs für die Verteidigungszwecke des Staates ermächtigt. Nach einem kurzen Referat des Berichterstatters des Ausschusses über die Einzelheiten des Gesetzes sprach der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister, Kwiatkowski, über die Bedeutung der Anleihe für die Stärkung der Wehrkraft Polens und die zu erwartenden günstigen wirtschaftlichen Folgen für das ganze Land.

Das Gesetz über die französische Anleihe, die 1,06 Milliarden Francs in bar, 1 Milliarde Francs in Warenlieferungen und 540 Millionen Francs als zweite Rate der Eisenbahnanleihe für die Bahn von Ostoberschlesien nach Gdingen vorzieht, wird am Dienstag, der Vollziehung des Sejms, vorgelesen werden. Wie verlautet, wird bei dieser Gelegenheit der Außenminister Oberst Bedz zum Gesetz sprechen.

## Freude in Paris

Paris, 4. Januar (Eita). Zum englisch-italienischen Abkommen hat Außenminister Delbos der Nachrichtenagentur „Gavas“ folgende Erklärung abgegeben:

„Ich freue mich, die Regierungen von Großbritannien und Italien einig zu sehen, den freundschaftlichen Charakter ihrer Beziehungen zu bekräftigen. Die Verständigung dieser beiden europäischen Mächte, die mit Frankreich durch freundschaftliche Tradition und gemeinsames Interesse verbunden sind, wird von uns als ein Element der Ordnung im Mittelmeer und allgemein als ein Faktor zur Aufrechterhaltung des Friedens angesehen. Die französische Regierung ist der Entwicklung des Meinungsaustausches, der zu dem Abkommen geführt hat, mit größtem Interesse gefolgt. Sie ist vom Londoner Kabinett über die Vorbereitung und über den Abschluss dieser kürzlichen Verhandlungen unterrichtet worden, wie auch über ihren Gegenstand und den wesentlichen Inhalt. Die französische Regierung kann sich daher in voller Kenntnis der Angelegenheit den Sympathiebezeugungen anschließen, die die Unterzeichnung des Römischen Abkommens in ganz Europa hervorrufen dürfte.“

## „Wie sinnlos...“

London, 4. Januar. „Evening News“ bezeichnet das britisch-italienische Abkommen als einen Schritt auf dem Wege zum Frieden. Der „Evening Standard“ benutzt die Gelegenheit, um noch einmal Englands Haltung in der Abessinienfrage zu erörtern und darauf hinzuweisen, wie sinnlos der britisch-italienische Streit wegen Abessinien gewesen sei. Vor wenigen Jahren noch, so erklärt die Zeitung, wäre ein Austausch von Zusicherungen, wie sie in dem englisch-italienischen Abkommen niedergelegt wurden, ebenso überflüssig gewesen wie die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen zwei sich liebenden Vettern, daß sie einander nicht in den Rücken fallen würden. Großbritannien habe keinen Angriff gegen Italien geplant und Italien habe nicht plötzlich britische Lebensinteressen bedroht. Nur weil die Italiener einen Streit und schließlich einen Krieg mit amharischen Herrschern gehabt hätten, die über afrikanisches Land, genannt Abessinien, herrschten, sei es zu einer Situation gekommen, die derartige Zusicherungen notwendig machten. Und heute besitze Italien ganz Abessinien, der frühere abessinische Kaiser verkaufe seinen Haushalt auf Auktionen. Sir Samuel Hoare, den die Ereignisse gerechtfertigt hätten, sei mit Ehren wieder in die Regierung aufgenommen worden, und in Rom habe auf Mister Edens Anweisung Sir Eric Drummond ein Gentlemen's Agreement mit Italien abgeschlossen. Damit habe ein „verrücktes und erniedrigendes Kapitel“ in der britischen Geschichte sein Ende gefunden.

## England

### baut vier 35 000 Tonnen-Schlachtschiffe

London, 4. Januar. (Eita). Der Flottenmitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet die seit längerer Zeit bekannte Tatsache, daß Großbritannien im Laufe des Jahres 1937 nicht zwei, sondern vier Kriegsschiffe zu je 35 000 Tonnen auf Stapel legen wird. Angebote für zwei Schlachtschiffe, die außer den Schiffen „King George V.“ und „Prince of Wales“ auf Stapel gelegt werden sollen, würden im Laufe des Jahres angefordert werden. Die Aufträge würden jedoch erst vergeben werden, wenn das Parlament dem Flottenbauplan für 1937 seine Zustimmung gegeben haben werde.

## Unverändertes Befinden des Papstes

Rom, 4. Januar. (Eita). Nach den letzten Nachrichten bleibt sich der Gesundheitszustand des Papstes fast immer gleich. In den Morgenstunden empfängt der Papst regelmäßig den Besuch verschiedener Persönlichkeiten. Der Papst liegt schon einige Tage zu Bett, ein Bein kann er überhaupt nicht bewegen.

## Entkulturierte Rot-Freiwillige

# Note erschließen ausländische Flieger

### Als sie versuchten, auf dem Luftwege sich ihrer Verhaftung zu entziehen

Paris, 4. Januar (Eita). Nach Nachrichten aus Salamanca herrscht in den letzten Tagen unter den Fliegern der spanischen Marxisten eine ungewöhnlich große Unzufriedenheit, und zwar besonders unter den Fliegern, die aus dem Auslande gekommen sind. Verschiedene Flieger haben ihrem Kommandeur erklärt, daß sie nicht länger bleiben und zurückkehren wollen. Der Kommandeur hat diese Rücktrittserklärung nicht angenommen und dem Verteidigungskomitee von Katalonien Bericht erstattet. Als die ausländischen Flieger deshalb protestierten, gab der Kommandeur den Befehl, sie zu verhaften. Als nun die Flieger in ihre Flugzeuge stiegen und sich in die Luft erhoben, wurden sie aus Maschinengewehren beschossen; fünf ausländische Flieger wurden getötet und zwei verletzt. Der Sekretär des Verteidigungskomitees von Katalonien hat diese Tatsachen offiziell bestätigt.

## Fünfzehn Geschütze erbeutet

Salamanca, 4. Januar. (Eita). Die Truppen der nationalen Südarmerie besetzten bei ihrem Vormarsch in Andalusien die Orttschaft Abejuncar und mehrere Höhenzüge, wodurch die Verbindung zwischen Porcuna und Balenzuela hergestellt ist. Im Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca heißt es, daß die Nationalisten die Notizen durch eine Umklammerungsbewegung zum Verlassen eines Grabensystems von drei Kilometer Länge zwangen und dabei 15 Geschütze, umfangreiches Material sowie Maschinengewehre und Munition erbeuteten.

Im Abschnitt Viana de Granada überfiel eine nationale Kavallerieabteilung aus Cogollos Vega (Provinz Granada) die Kommunisten, die 15 Mann sowie ihre gesamte Ausrüstung verloren. In Vitres meldeten sich auf der nationalen Kommandantur 15 Personen aus dem roten Gebiet; auch im Frontabschnitt Leon liefen 16 Mann zu den Nationalisten über. Im Abschnitt Guipuzcoa meldeten sich drei Soldaten und vier Zivilisten, im Abschnitt Sorja ein Soldat. Im letztgenannten Abschnitt schlugen die nationalen Truppen der 2. Brigade einen feindlichen Angriff zurück und schossen zwei Tanks kampfunfähig. Auch die 6. Division meldet die blutige Zurückweisung eines roten Angriffs an der Front im Norden der Provinz Burgos. Die nationalen Flugzeuge wurden bei Vitoria erfolgreich eingesetzt.

## „Ständige“ Straßenkämpfe in Madrid

Paris, 4. Januar. (Eita). Wie die Zeitungen aus Madrid melden, herrscht unter den Verteidigern von Madrid die größte Unordnung. In der spanischen Hauptstadt breitet sich immer mehr der Hunger aus, und die Stimmung unter der Bevölkerung ist sehr gedrückt. Wie schwierig die Lage in Madrid ist, zeigt die Klage der Zeitung „El Sindicalista“, daß in den Straßen von Madrid sich ständige blutige Kämpfe zwischen Anarchisten und Kommunisten ereignen, bei denen viele Menschen getötet und verwundet werden.

## Franco begnadigt 70 Kommunisten

Salamanca, 4. Januar. (Eita). Der Führer der spanischen Nationalisten, General Franco, hat aus Anlaß des Neujahrstages 70 Kommunisten, welche vom Kriegsverurteilt zum Tode verurteilt worden waren, die Todesstrafe erlassen.

## Bisher 50 000 Morde in Madrid

London, 4. Januar. „Morning Post“ veröffentlicht über die rote Schreckensherrschaft in Madrid den Bericht eines Korrespondenten, der die Zahl

der „hingerichteten“, richtiger: Hingemordeten, Personen in der spanischen Hauptstadt bis Anfang Dezember auf insgesamt 50 000 beziffert. Als Nachweis für die Richtigkeit der Schätzung macht der Korrespondent darauf aufmerksam, daß allein schon die amtlichen Angaben des sogenannten „Identifizierungsbüros“ des Madrider Polizeipräsidiums, wo die Personalien und Photographien jedes Opfers registriert werden, eine Ziffer von 38 000 angeben. Hinzugerechnet werden müßten diejenigen, die wäh-

## Reichsdeutscher von Roten erschossen

Salamanca, 4. Januar. (Eita). Erst jetzt wird bekannt, daß Ende November der Reichsdeutsche Lothar Götze von den Roten in Bilbao zum Tode verurteilt und erschossen wurde, weil er der Organisation der spanischen Falange angehört habe.

## Note heben Bluthunde gegen Nationale

Berlin, 4. Januar. Die „B. Z.“ meldet: Bei ihren mißglückten Anarchoversuchen in der Nähe von Villaverde bedienten sich die Madrider Bolschewisten nach Meldungen aus Avila eines besonders heimtückischen Kampfmittels. Sie setzten eine größere Zahl eigens für diesen Zweck dressierte Wölfe- und Bluthunde gegen die nationalen Vorposten an.

## Note heben Bluthunde gegen Nationale

Im Schutze der Morgendämmerung schlichen sich die roten Hundebanden, anscheinend Sowjetrußen, mit ihren großen Hunden an die gegnerischen Stellungen an und hetzten die Wölfe- und Bluthunde auf die nationalen Vorposten, denen die Hunde sofort an die Kehle zu springen suchten. Sie waren so wohl dressiert, daß sie sich nicht durch das geringste Gellen oder Knurren vorher vertieten. Die nationalen Soldaten konnten sich aber nach der ersten Ueberraschung bei unerwarteten Angriffen schnell erwehren. Fast sämtliche der auf den Mann dressierten Tiere wurden mit Bajonett und Gewehrkolben niedergemacht.

## Man wartet auf das Geißel-Verzeichnis

Paris, 4. Januar. (Eita). Die spanische Volkspartei in Paris veröffentlicht eine Mitteilung der Abordnung der baskischen Regierung über den Austausch von Geißeln. Es wird hervorgehoben, daß die besondere Kommission der baskischen Regierung am 2. Januar mit dem Vertreter des Roten Kreuzes, Dr. Junod, in St. Jean-de-Luz beraten hat. Es fand ein ausgedehnter Meinungsaustausch statt, die Beratungen sind aber noch nicht beendet. Dr. Junod habe von der Regierung von Burgos noch nicht das Verzeichnis der Geißeln erhalten, welche die Nationalisten austauschen wollen. Die baskische Delegation werde noch in St. Jean-de-Luz bleiben und auf das Verzeichnis warten. In der Verlautbarung wird gesagt, daß beide Parteien den besten Willen gezeigt haben, zu einem Abkommen zu gelangen.

## „Unbekannte“ Fliegerbombe gegen deutschen Tankdampfer

Tanger, 4. Januar. (Eita). Nach Nachrichten aus gutinformierten Kreisen hat am 24. Dezember ein unbekanntes Flugzeug auf dem Hafen von

Melilla stehenden deutschen Tankdampfer „Gansa“ eine Bombe geworfen, welche das bei dem Dampfer befindliche Boot durchschlugen hat und, ohne zu explodieren, in das Wasser gefallen ist.

## Ein Flugzeuggeschwader abgehandelt

London, 4. Januar (Eita). Der Vertreter der baskischen Regierung in London veröffentlichte gestern eine Verlautbarung, in der behauptet wird, daß die baskische Regierung zum Schutze des Schiffes „Soton“ ein Flugzeuggeschwader abgehandelt habe. Das Schiff war auf Grund gelaufen, wurde dann aber in den Hafen Santona geschleppt. Am Eingang zu dem Hafen sei der deutsche Kreuzer „Königsberg“ gewesen, der sich unfreundlich verhalten habe. In der gleichen Verlautbarung wird behauptet, daß vier Schiffe der spanischen Nationalisten am 1. Januar den englischen Handelsdampfer „Blachill“, welcher von Bayonne nach Santander fuhr, verfolgt und beschossen haben.

## Eine Mitteilung der britischen Admiralität

London, 4. Januar. (Eita). Die britische Admiralität teilte gestern mit, sie könne die von der „United Press“ verbreiteten Nachrichten, daß der deutsche Kreuzer „Königsberg“ den englischen Dampfer „Blachill“ festgehalten und durchsucht habe, nicht bestätigen. Weiter erklärte die Admiralität, daß der gleiche englische Dampfer dem englischen Torpedobootzerstörer „Fearless“ in Santander eine Mitteilung habe zukommen lassen, daß ein Küstenwachtschiff der spanischen Nationalisten auf die „Blachill“ dreißig Granaten abgefeuert habe, die aber dem Schiff keinen Schaden gemacht haben.

## Dreizehn amerikanische Flugzeuge für Rot-Spanien

### Sie waren angeblich für Mexiko bestimmt

Washington, 4. Januar. (Eita). Die einige Blätter aus Mexiko melden, sind in Veracruz dreizehn amerikanische Zivillflugzeuge eingetroffen, die jetzt auf dem spanischen Dampfer „Motomar“ verpackt werden sollen. Es handelt sich um Flugzeuge, die von der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft „American Airway“ an eine mexikanische Gesellschaft für deren Benutzung innerhalb Mexikos verkauft worden sind.

Das Staatsdepartement prüft zur Zeit, ob es sich um ein einträgliches Geschäft der amerikanischen Gesellschaft handelt oder ob die Maschinen von vornherein für die Verschiffung an die Noten in Spanien bestimmt waren. Der Präsident der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft „American Airways“, Smith, erklärt, daß die Gesellschaft Flugzeuge nach Mexiko verkauft habe auf Grund eines Kaufvertrages, in dem ausdrücklich garantiert war, daß sie von der mexikanischen Gesellschaft nur innerhalb Mexikos verwendet würden.

## „So schnell wie möglich...“

Newyork, 4. Januar (Eita). Entgegen den Nachrichten, daß die in den Vereinigten Staaten gefahten Flugzeuge und Flugzeugmotoren nach Spanien erst in einigen Wochen gebracht werden sollen, meldet „Brooklyn Eagle“, daß zwanzig Flugzeuge auf dem Flugplatz North Beach für den Abtransport nach Spanien schon vollkommen bereit seien. Ständig erwartet man dort weitere Flugzeuge. Der Makler Robert Cuse will diese Flugzeuge so schnell wie möglich nach Spanien schaffen, weil er fürchtet, daß der Kongress, der sich in dieser Woche versammelt, die Ausfuhr der Flugzeuge aufhalten könne.

## Mexiko als Waffenlieferant

Mexiko, 4. Januar. (Eita). Der mexikanische Staatspräsident Cardenas hielt über den Lufttransport eine zweistündige Rede, in der er die Innen- und Außenpolitik der Regierung während des vergangenen Jahres schilderte. Hierbei machte er die bemerkenswerte Feststellung, daß Mexiko an die spanische Regierung Waffen im Werte von 5 Millionen Pesos geliefert hat.

# Protest des deutschen Gesandten im Haag

### Der Prinz zur Lippe-Biesterfeld „fühlt holländisch...“

Haag, 4. Januar. (Eita). Der deutsche Gesandte im Haag hat bei der holländischen Regierung wegen eines Zwischenfalls protestiert, der sich in einer deutschen Schule im Haag ereignet hat. Aus der Schule wurde eine deutsche Flagge mit dem Hakenkreuz gestohlen und vernichtet. In Verbindung damit haben die Regierungsorgane befohlen, daß die Polizei an allen Stellen, an denen sich deutsche Fahnen befinden, verhängt wird.

Nach Nachrichten aus dem Haag haben sämtliche deutschen Journalisten, die um Genehmigungen zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten nachgehakt hatten, ihre Gesuche zurückgezogen.

Amsterdam, 5. Januar. (Eita). Das niederländische Pressebüro verbreitet im Auftrage des Prinzen zur Lippe-Biesterfeld eine Erklärung, in der es heißt: Da der Prinz die holländische Staatsbürgerschaft erworben hat und auch holländisch fühle, sei bei allen Gelegenheiten ausschließlich die holländische Nationalhymne zu spielen. Vom Spielen fremder Nationalhymnen sei daher abzusehen.

Das „Berl. Tag.“ meldet hierzu ergänzend: Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld wünscht es nicht, daß das sogenannte Lippe-Deimold-Lied ihm zu Ehren gespielt wird. Die Annahme, das Lippe-Deimold-Lied sei die Lippe'sche Nationalhymne, ist falsch. Es gebe keine Lippe'sche Nationalhymne. Das in Holland soviel gespielte Lippe-Deimold-Lied sei vielmehr mit dem holländischen Lied „Piet Hein“ zu vergleichen.

## Drei deutsche Prinzessinnen erhalten keine Pässe

London, 4. Januar. (Eita). „Daily Express“ meldet, daß die Geheime Staatspolizei die Pässe dreier deutscher Prinzessinnen, die an der Hochzeit der holländischen Thronfolgerin als Brautjungfern teilnehmen sollten, beschlagnahmt habe. Die Prinzessinnen sind Verwandte des Prinzen Bernhard.

Die englische Zeitung bemerkt, daß die Pässe beschlagnahmt worden sind im Zusammenhang mit dem in der letzten Zeit erlauteten Vorgehen der deutschen Presse gegen den Prinzen Bernhard, der, wie die deutsche Presse schreibt, sein Land verrotten hat, indem er in der Frage der deutschen Flagge und der deutschen Nationalhymne nachgegeben habe. Die Zeitung behauptet weiter, daß Prinz Bernhard sich in einem besonderen Schreiben an Hitler gewandt und ihn gebeten habe, anzuordnen, daß den Prinzessinnen die Pässe zurückgegeben werden und daß die deutsche Presse ihre Kampagne einstelle.

## Er wird holländischer Prinz

Amsterdam, 4. Januar. (Eita). Die holländische Presse bringt die Nachricht, daß Prinz Bernhard in Kürze zum holländischen Prinzen erhoben werden würde, und zwar durch die Krönung von Holland.

## Mexiko und Trocki

Dälo, 4. Januar. (Eita). Nach hier eingetroffenen Nachrichten fürchtet man in Mexiko, daß die Ankunft von Trocki zu Unruhen führen kann. Trocki werde noch auf der offenen See auf ein mexikanisches Kriegsschiff übernommen werden, und dieses werde mit dem Ost in unbekannter Richtung davonfahren. Die Fabrikation des Schiffes werde geheimgehalten werden.

Mexiko, 4. Januar. (Eita). Die Kommunistische Partei Mexikos veröffentlicht ein Manifest, in dem auf das Schicksal gegen die Einreiseerlaubnis für Trocki protestiert wird; denn der Trockismus sei gleichbedeutend mit Unfriede. Die Ankunft von Trocki in Mexiko wird in der Zeit vom 10. bis 12. Januar erfolgen.

Mexiko, 4. Januar. (Eita). In Santo Domingo in Mexiko explodierten plötzlich dreißig Kisten Dynamit, die beim Van eines neuen Weges verwendet werden sollten. Durch die Explosion wurden die Baracken der Arbeiter vollkommen vernichtet, etwa zwanzig Arbeiter wurden getötet.

## Schlichte Begräbnisfeier für Unamuno

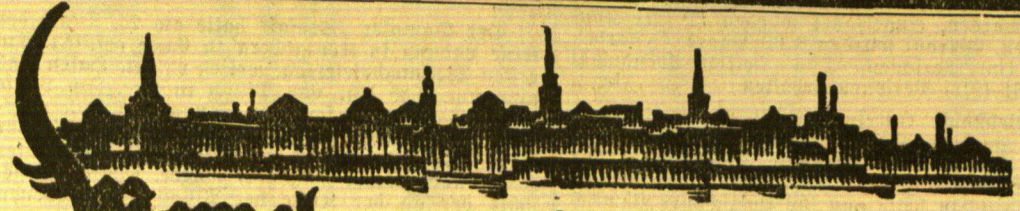
Avila, 4. Januar. (Eita). Wie „Gavas“ meldet, war die in Salamanca erfolgte Beerdigung des kürzlich verstorbenen spanischen Philosophen Unamuno außerordentlich einfach. An ihr nahmen nur zwei Söhne des Verstorbenen, der neue Rektor der Universität, welcher der Nachfolger Unamunos ist, und einige Schriftsteller. Vertreter der Regierung waren bei den Feierlichkeiten nicht zugegen. Unamuno hat irgendein politisches Testament nicht hinterlassen, wohl aber einen umfangreichen handschriftlichen Nachlaß.

Miguel de Unamuno, ein Basko, wurde 1864 in Bilbao geboren. Als Professor des Griechischen und als Rektor der Universität Salamanca kam er mit der spanischen Jugend in Kontakt und wurde bald ihr anerkannter geistiger Führer. Er konnte als eine Verkörperung des modernen geistigen Spaniens angesehen werden. Er wurde in seiner geistigen Entwicklung stark von Gannet, Nietzsche und Nietzsche beeinflusst. Als Ausdruck seiner Lebensanschauung verdient ein Werk Erwähnung, das 1913 erschien und seit 1925 auch in deutscher Uebersetzung (Verlag Meyer und Neffen, München), vorliegt: „Das tragische Lebensgefühl“. In demselben Verlag erschienen neuerdings auch: „Der Spiegel des Todes“ (Novellen) und „Abel Sanchez, die Geschichte einer Leidenschaft“.

Er war politisch links stehend, was ihn aber nicht hinderte, theoretisch ein erklärter Feind des sogenannten „modernen Fortschritts“ zu sein. Spanien sollte nach seiner Auffassung bei dem allgemeinen Weltlauf von Technik und Naturwissenschaften in Europa rubia bei Seite stehen und statt dessen den Sinn für das Ueberweltliche, Mystische, pflegen.

Infolge seiner politischen Stellungnahme wurde er 1924 vom spanischen Diktator Primo de Rivera auf die kanarische Insel Fuerteventura verbannt und lebte nach einer abenteuerlichen Flucht von dort dann sechs Jahre lang teils in Paris, teils in Genäve in Südfrankreich in Verbannung, von wo aus er mit Flugschriften gegen die Diktatur und den Rdnia kämpfte.

Nach dem Sturze Primo de Riveras Ende November 1930 wurde er, umgehend amnestiert und wieder auf seinen Lehrstuhl und als Rektor der Universität Salamanca zurückgerufen. Sein Empfang gestaltete sich zu einem Triumphzug ohne Gleichen.



## Memel, 4. Januar

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

### Zwei Erlasse des Gouverneurs

#### Landtagschluß und Landtagsöffnung

In einer Sonderausgabe des „Amtsblatt des Memelgebiets“ vom 2. Januar 1937 veröffentlicht der Gouverneur des Memelgebiets J. Kubilius zwei Erlasse.

Der erste Erlaß hat den nachstehenden Wortlaut: „Auf Grund des Artikels 12 des Statuts des Memelgebiets schließe ich die durch meinen Erlaß Nr. 210 vom 22. Januar 1936 eröffnete ordentliche Session des Landtags des Memelgebiets.“

Der zweite Erlaß lautet: „Auf Grund des Artikels 12 des Statuts des Memelgebiets berufe ich hiermit die ordentliche Session des Landtags des Memelgebiets für 1937 ein und setze für den Zusammentritt zur ersten Sitzung den 25. Januar 1937 fest.“

### Wieder lebhafter Verkehr im Hafen

Der flane Verkehr, der in den letzten Tagen im Memeler Hafen herrschte, hat sich wieder etwas belebt, nachdem gestern und heute fünf Dampfer eingetroffen sind. Und zwar liefen im Laufe des gestrigen Tages der englische Tourdampfer „Baltonia“ und der Hamburger Tourdampfer „Marianne“, letzterer mit 270 Tonnen Stützgut von Hamburg kommend, in den Hafen ein. Der schwedische Dampfer „Birna“ ist mit 80 Tonnen Stützgut von Gdingen hier angekommen, und heute lief der Bremer Dampfer „Schwalbe“ mit Stützgütern von Rotterdam über Riga in Memel ein. Die „Schwalbe“ wird nach Entladung der Ladung Holz und Stützgut für Rotterdam laden. Gegen Mittag kam noch der englische Dampfer „Westmanroeb“ mit 2700 Faß Heringen in Memel an. Ausgegangen sind Dampfer „Condor“ und Dampfer „Alwa“, beides Bremer Schiffe, leer.

### Erstaufführung des Dramas „Die beiden Gregorius“

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben:

Der Wochenplan des Deutschen Theaters enthält am Montag im Anrecht weiß die erste Wiederholung des mit lebhaftem Beifall am Silvesterabend aufgenommenen musikalischen Lustspiels „Spiel nicht mit der Liebe“ von Kessler u. Bromme. Am Dienstag wird zum letzten Male das Kammerstück „Mary und Lisa“ im Anrecht braun gegeben. Der Mittwoch bringt im Anrecht gelb die Erstaufführung des Dramas „Die beiden Gregorius“ von Stephan von Kamare. Donnerstag wird im Anrecht blau „Miselotti“ wiederholt. Dasselbe Werk gelangt im freien Kartenverkauf am Sonntag, dem 10. Januar, abends 7.30 Uhr, zur Aufführung. Es wird nochmals gebeten, die Verlängerung des Anrechts in den täglichen Kassenstunden von 10—1 Uhr und von 5—7 Uhr vornehmen zu wollen, um Andrang an der Abendkasse zu vermeiden.

„Der Landwirt“. Da unsere landwirtschaftliche Beilage „Der Landwirt“ in der vergangenen Woche wegen des Neujahrstages ausfallen mußte, bringen wir diese Beilage als Ersatz für die ausgefallene in der heutigen Ausgabe

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17.15: Leichte Musik. 17.30: Vortrag. 17.45: Gesang. 18.15: Vortrag. 18.30: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19.30: Uebertragung aus dem Staatstheater.

Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen. 17: Vorträge. 17.15: Aus Kaunas. 17.30: Informationen. 17.45: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.15: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.40: Morgenmusik. 11.30: Landfunk. 12: Konzert. 14.25: Instrumentalmusik und Chöre. 15: Kinderfunk. 15.35: Unterhaltungskonzert. 18: Konzert. 20.10: Durchgegangene Siedensperre. 21: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 22.20: Zeitungsschau. 22.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Frühkonzert. 10.30: Rindergarten. 11.40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Merle. 15.45: Schallplatten. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Brahms-Lieder. 18.40: Schallplatten. 19: Guten Abend, lieber Hörer. 20.10: „La Bohème“, Szenen. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Schallplatten.

Berlin (Welle 357). 19.15: Mozart. 20.10: Dankbesuch am Wedding. 22.30: Tanz- und Volksmusik.

Breslau (Welle 316). 19: Kammermusik. 20.10: Klingender Reigen. 22.30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Siemens-Hörspiel. 20.10: „La Bohème“. 22.30: Tanz- und Volksmusik.

Leipzig (Welle 382). 19: Klaviermusik. 20.10: Klingender Reigen. 22.30: Wunte Musik auf Schallplatten.

Köln (Welle 456). 20.10: Aus alten und neuen Operetten. 21: Kleine Schallplatten-Kostbarkeiten. 22.45: Tanzmusik.

München (Welle 405). 19: Balladen und Lieder. 20.10: Große deutsche Musik. 23: Tanz- und Volksmusik.

Wien (Welle 507). 20: Polnische Tanzmusik. 22.20: Julius-Bitter-Stunde.

Beromünster (Welle 540). 19: Musik. 19.40: Zeitgenössische Musik. 21.55: Alte niederländische Musik. Stadthorn (Welle 426). 19.30: Klavier. 20.50: Klavier. 21.10: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik. Warshaw (Welle 1339). 19.20: Leichte Musik. 20: Musikalisches Merle. 21: Orchester- und Gesangskonzert. 22.45: Tanz.

\* Zahlung der Radiogeühren. Das Memeler Postamt gibt bekannt, daß die Radiogeühren auf dem Postamt nicht mehr am Schalter 8, sondern in der Radiabteilung, Eingang von westlicher Seite, eine Treppe, Zimmer Nr. 3, zu zahlen sind.

\* Der Tauben- und Geflügelzuchtverein „Eintracht“ hielt am Sonnabend abend in Fischers Weinstuben eine Mitgliederversammlung ab, zu der die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren, besonders schon zu Ehren ihres Vorsitzenden, Kaufmanns Schmidke, der für diesen Abend persönlich eingeladen hatte, um für die ihm bei dem letzten Stiftungsfest erfolgte Ehrung zu danken. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen gab Herr Schmidke einen Bericht über die Mitte Dezember stattgefundene Geflügel- und Taubenhan in Fischers Weinstuben, die anstelle der ausgefallenen Verbandsausstellung vom Verein „Eintracht“ veranstaltet wurde. Der Bericht zeigte, daß der Verein bei dieser Ausstellung vollen Erfolg gehabt habe, sowohl in züchterischer als auch finanzieller Beziehung, und nicht zuletzt ist diese Ausstellung auch eine gute Entschädigung an die Mitglieder für züchterische Leistungen gewesen; denn es sind für annähernd 400 Lit Ehrenpreise an Mitglieder verteilt worden. Die gesamten Einnahmen haben bei dieser Ausstellung 800 Lit betragen, und nach Abzug der bedeutenden Kosten, die eine solche Ausstellung verursacht, sind dem Verein noch 188 Lit Reingewinn geblieben. Dann wurde beschlossen, Fischers Weinstuben als Vereinslokal zu wählen, schon mit Rücksicht darauf, daß in diesem Lokal auch die Ausstellungen und Schauen des Vereins, sowie die gefälligen Veranstaltungen stattfinden, und es daher angebracht erschien, auch die Versammlungen in diesem Lokal abzuhalten. Anschließend an die Versammlung lud Herr Schmidke die Mitglieder zu einem von ihm gegebenen Herrenabend ein, der bei kräftigem Trank und guten Speisen und nicht zuletzt bei „gewürzter“ Unterhaltung sehr harmonisch verlief. Herr Bouchard dankte im Namen der Mitglieder dem Vorsitzenden für die unterhaltenden und gemächlichen Stunden, die er allen bereitet habe, und hoffte und wünschte, daß Herr Schmidke dem Verein noch recht lange als Vorsitzender erhalten bleiben möge.

\* Diebstähle. In der Nacht zum 2. Januar haben unbekannt Täter versucht, in einem Lagerraum in der Alten Poststraße einzubrechen. Da sie gestört wurden, konnten sie ihr Vorhaben nicht durchführen. — In der Nacht zum 31. Dezember wurde ein Holzschuppen auf dem Hof Steintorstr. 2 erbrochen und aus demselben ein Damenfahrrad, Marke „Goerick“, und ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, entwendet. Desgleichen wurde ein verschlossener Taubenschlag gewaltsam geöffnet und elf Tauben entwendet.

### Wie man den Ofen warfen muß

## Kohlenoxyd, das unsichtbare Gift!

Von Feuerlöschdirektor Böhnke

Während der Heizperiode werden alljährlich zahlreiche Gesundheitschäden durch Kohlenoxydvergiftungen gemeldet. Diese Erkrankungen geschehen ebenso wie der Knochenbruch bei Fall von schlechten Stebleitern oder die Gehirnerschütterung durch Sturz in ungeschützte Kellerlöcher fast schon zum „eisernen Bestand“ der Unfallstatistik. Das ist bedauerlich, denn solche Vergiftungen sind gewöhnlich kein unentrinnbares Schicksal, sondern Quittung für unsachgemäßes Heizen oder schlecht gepflegte Feuerstätten.

Bei der Verbrennung des Heizmaterials (Kohle) verdampft das darin enthaltene Wasser und zieht ab. Die frei werdenden Schwelgase, wie Wasserstoff, Kohlenwasserstoff, Kohlenoxyd und schwefelhaltige Verbindungen, entzünden sich, soweit brennbar, und spenden die Wärmeeinheiten. Die nicht brennbaren gasförmigen Bestandteile und die flüchtigen Verbrennungsprodukte nehmen den Weg durch den Schornstein, die festen bleiben als Schlacken und Flugasche auf Rost und Rauchgängen der Feuerstätte liegen. Aus technischen Gründen ist bei Kleinanlagen eine völlige Ausnutzung der Kohle noch nicht möglich, so daß auch bei neuzeitlichen Einrichtungen unverbranntes Kohlenoxyd durch den Schornstein abzieht, hier erkaltet und sich zum Teil in Ruß umsetzt. Wenn nun die Schornsteinreinigung vernachlässigt wird und sich viel Flugasche in den Rauchgängen ansammelt, zieht die Anlage schließlich nicht mehr richtig, d. h. der für die Verbrennung notwendige Sauerstoff der Luft kann nur noch unzureichend angefaßt werden. Infolge der unvollkommenen Verbrennung entsteht im verstärkten Umfang Kohlenoxyd, das mangels genügender Abzugsmöglichkeit nicht nach oben, sondern in die Räume entweicht. Es ist ein äußerst giftiges Gas, unsichtbar, farblos, geruch- und geschmacklos, also für die Menschen nicht wahrnehmbar. Schon in kleinsten Mengen eingeatmet, verursacht Kohlenoxyd schwerste Vergiftungen (innere Erstikung).

Aber nicht nur für die Menschen birgt die schlechte Wartung der Heizanlage und die unvollkommene Verbrennung des Heizmaterials Gefahr; die Anlage selbst kann dadurch auch unter Umständen gänzlich unbrauchbar werden und den Wert der Gebäude erheblich mindern. Da Ruß ein schlechter Wärmeleiter ist, fällen die bei der Ver-

### Der Mann mit der Lichtstromrechnung kommt

Er wiederholt sich jeden Monat, dieser Augenblick, wenn der Mann vom Werk mit der Lichtrechnung kommt. Aufseher greift die Hausfrau dann nach der Börse, denn bezahlt muß werden, hat doch die ganze Familie einen Monat lang die Segnungen der Elektrizität genossen. Und wer wollte heute ohne sie auskommen! Es ist doch so bequem, einfach nach dem Schalter zu greifen — ein Knack — und das Zimmer ist von Licht durchflutet. Die Hausfrau steckt nicht mehr die schmutzspendenden Holzsohlen ins Ofen, sondern den Stecker in den Steckkontakt und plättet los. Wo ist die Zeit hin, als der Radioapparat seine Kraft aus Akkubatterien und Akkus sog? Elektrizität überall! Und da darf man sich nicht wundern, wenn die Rechnung kommt. Man hat sowohl „Kilowattstunden“ verbraucht und muß nun diese Kilowattstunden bezahlen.

Kilowattstunden bezahlen? Ja, wie ist das eigentlich? Man bezahlt doch den Strom, das Licht. Na, aber, das ist doch — da bezahlt man jeden Monat seine Rechnung und hat keinen Schimmer, was eigentlich Kilowattstunden sind. Sehen wir uns das Wort einmal an. Da ist erst einmal „Kilo“, was gleichbedeutend mit tausendmal ist, denken wir nur an Kilometer und Kilogramm. Meißt uns noch „Watt“ zu erklären, was wesentlich schwieriger ist. „Watt“ ist eine elektrische Maßeinheit, die man nach einem gewissen James Watt benannte, der die Dampfmaschine erheblich verbesserte. Watt ist weiter — und das ist hier die Hauptsache — der Ausdruck für eine elektrische Leistung, die einer mechanischen Leistung von 0,102 mkg/sek (Meterkilogramm je Sekunde) entspricht. Einfacher kann man sagen, daß — natürlich nur theoretisch — man mit dem elektrischen Leistungsaufwand von einem Watt ein 100-Gramm-Gewicht in einer Sekunde ein Meter heben kann.

Nehmen wir nun die Leistung in Watt mit den Sekunden mal, so erhält man eine ganz bestimmte Arbeit: Wattsekunden. Natürlich rechnet man nicht mit Wattsekunden, weil man dann auf den Lichtrechnungen astronomisch-große Zahlen finden würde, sondern mit Wattstunden. Eine Wattstunde hat, ebenso wie auch eine richtige Stunde, 3600 Wattsekunden. Da nun eine Wattstunde gleich 0,102 mkg ist, so ist eine Wattstunde 3600 mal soviel, also 367 mkg. Da nun eine Kilowattstunde aber 1000 Wattstunden entspricht, kommen wir endlich zu dem Ergebnis, daß eine Kilowattstunde 367 000 mkg mechanischer Arbeit entspricht. Sie können sich darunter nichts vorstellen? Nun, mit der Energie einer Kilowattstunde könnte man einen Gegenstand von zwanzig Zentnern Schwere 367 Meter hoch heben, also weit über den Eiffelturm in Paris.

Ja, werden Sie nun fragen, was bezahlen wir nun aber wirklich? Wir bezahlen eine Arbeit, und zwar eine, nicht ganz kleine Arbeit, wie aus dem Beispiel zu ersehen war. Wenn nun der Lichtmann kommt, werden wir wissen, wofür wir ihm bezahlen.

### Heudekerus, 4. Januar

#### Generalversammlung des Zentralvereins für Bienenzucht

Am Sonnabend hielt der Zentralverband für Bienenzucht des Memelgebiets in Heudekerus bei Wythe seine Hauptversammlung ab. Von den 18 angeschlossenen Zweigvereinen hatten 14 ihre Vertreter entsandt. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls des Vorjahres begrüßte der Vorsitzende, Präzident i. A. Bakischus, die Erschienenen und gab den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß sich zwei neu gegründete Zweigvereine dem Verbande angeschlossen haben. Außerdem sind zwei Lehrkurse abgehalten worden, die eine überaus große Teilnehmerzahl aufzuweisen hatten.

Die Kassenübersicht gab Lehrer Steinbacher-Nuschka-Spöhen. Nach einer Ausgabe von 172 Lit für verursachte böswillige Bienenschäden schließt die Bienerversicherungskasse mit einem Bestande von 4710,19 Lit ab. Die Verbandskasse ergibt nach einer Ausgabe von 654,90 Lit einen Bestand von 676,57 Lit, so daß durch Einzutreten von 91,49 Lit Zinsen der Gesamtbestand 5487,67 Lit beträgt. Durch Beschluß der Versammlung wurden aus dem Bestand von 676,57 Lit 500 Lit dem Reservefonds zugeschrieben und 100 Lit zur Ergänzung der Vereinsbücherei bewilligt. Für die gewissenhafte Kassenführung wurde dem Schatzmeister, Lehrer Saugars-Pakischen, der Dank und die Entlastung ausgesprochen.

Durch Zuwahl des Kaufmanns Schmidt-Memel-Schmelz wurde der Vorstand, der gleichzeitig auch die Stelle des Verwaltungsrats vertritt, vergrößert. Dann kamen 8 Schadenfälle zur Erörterung, die durch Diebstahl, Brand und Frevol auf verschiedenen Ständen verübt worden sind. Durch Bewilligung von insgesamt 490 Lit fanden diese ihre Erledigung. Der Arbeitsplan für 1937 sieht 6 Wandervorträge, 2 Lehrkurse und eine Imkertagung mit anschließender Ausstellung vor. Für Unterhaltungen in der Seuchenbekämpfung wurde ein Betrag von 50 Lit bereitgestellt. Nachdem noch einige wichtige Imkerfragen besprochen waren, schloß der Vorsitzende mit Dank die Versammlung.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Januar 1937

Aufgeboren: Kaufmann Otto Meyer von Ruptalmen, Kreis Heudekerus, mit Hausbesitzerin Anna Emma Marta Fürstberg, geb. Dumat, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Heinrich Friedrich Ernst Siebert, dem Besitzer Michael Meiß von hier, dem Besitzer Petras Prismanas von Jateikiai, Kreis Kretinga. Eine Tochter: dem Motorführer Frits Wilhelm Kales, dem Kaufmann Jurgis Kwauka, dem Arbeiter Alfonso Raupas, dem Buchdrucker Gustav Heinrich Kurmis, dem Maler Walter Paul Schläse von hier.

Gestorben: Alfred Franz Werles, drei Jahre alt, Renteneinpänger Ludwig Stehr, 84 Jahre alt, Arbeiterwitwe Emma Kubig, geb. Trudis, 76 Jahre alt, von hier, Besitzerin Frau Jule Sulcinea, geb. Mieskate, 27 Jahre alt, von Jilviciai, Kreis Telšiai. Eine eheliche Geburt männlichen Geschlechts.

### Schöffengericht Memel

Streit um Hüner. Der Landwirt St. hatte seinen Nachbarn Heinrich L. aus Warichken zur Anzeige gebracht, weil dieser die Hüner immer auf sein Feld getrieben hatte. Das Gericht verurteilte L. auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu einer Geldstrafe von zehn Lit und erteilte ihm eine Verwarnung.

Eine Taschendiebin vor Gericht. Die Arbeiterin Agnate M. aus Kaunas war auf dem Memeler Wochenmarkt bei einem Taschendiebstahl festgenommen worden. Da sie auch in Kaunas schon erheblich vorbestraft worden war, erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Messerstechereien. Bei einer Messerstecherei in Clausmühlen, die im Anschluß an ein Tanzvergnügen stattfand, wurde ein Arbeiter schwer verletzt. Als Täter hatten sich nun die Arbeiter Matas B. und Vincas G. zu verantworten. Gegen einen dritten Angeklagten, der seiner Militärpflicht genügt, wurde das Verfahren abgetrennt. Die Angeklagten versuchten die Angelegenheit so darzustellen, als hätten sie in Notwehr gehandelt. Als Haupttäter wurde Matas B. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, während der Angeklagte G. einen Monat Gefängnis unter Jubilligung einer Bewährungsfrist erhielt. — Weiter hatte sich der Arbeiter Valerijonas S. aus Memel wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er gab zu, einen ihm unbekanntem Arbeiter mit einem Messer gestochen zu haben, wollte aber von diesem geschlagen worden sein. Die Zeugen widerlegten diese Aussage, so daß S. zu einer einjährigen Gefängnisstrafe unter Anrechnung der Unteruchungshaft verurteilt wurde.

Eine „nette Gesellschaft“. Der dreizehnjährige Schüler Helmut Tr. aus Memel hatte mit seinem neunjährigen Neffen Helmut R. eine 84 Jahre alte schwerhörige und fast blinde Witwe um 40 Lit bestohlen. R. bekam von der Witwe zehn Lit ab, worauf dann Mundharmonika, Taschenlampe, Kuchen und andere Sachen gekauft wurden. Die verheiratete Schwester des Tr., die Ehefrau Martha R., erfuhr von dem Diebstahl und verlangte ihren Anteil daran; sie erhielt neun Lit. Die Mutter des R. auch eine Schwester des Tr., nahm zehn Lit in sichere Verwahrung. Am anderen Tag mußte Tr. seinen Schwestern, zu denen noch der Schwager R. gekommen war, Schnaps, Wein und Kuchen holen. Nicht einer dieser netten Gesellschaft hatte den Jungen Vorwürfe wegen der Tat gemacht. Helmut Tr. wurde wegen Diebstahl zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Da gegen ihn jedoch das Fürsorgeverfahren eingeleitet wird, billigte man ihm eine Bewährungsfrist zu. Das Ehepaar R. wurde wegen Hehlerei zu je zwei Monaten Gefängnis und die Ehefrau Helene R. zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

# Memelgau

## Kreis Memel

Verchiedenes aus Schäferei. Der große Sturm, der am Donnerstag voriger Woche wüthete, hat auch in der Schäferei großen Schaden, besonders an den Nothweiden am Haffufer, angerichtet. Verschiedene Weidner hatten das Nothweiden, aber noch nicht abgefahren, und es wurde von dem Hochwasser auf's Land geworfen, wo es vollständig zerbrochen ist. Auch ein großer Teil der Kähne rief von der Verankerung los und wurde weit auf's Land getragen. — Der Haffischerverein „Hoffnung“ feiert am 9. Januar im Gasthause Hardt in Starischnen sein Weidnerfest. — Am Donnerstag fand in der Schule in Schäferei eine Weidnerfeier statt, bei der Kinder Weidnerlieder sangen und Gedichte vortrugen. Der Weidnermann beschenkte ein jedes Kind mit einer bunten Tüte.

Der Landwirtschaftliche Verein Mücken hielt dieser Tage im Gasthause Müller in Mücken eine auf besuchte Versammlung ab. Justizobersekretär August-Dehnbach sprach über das Zwangsvollstreckungsrecht und führte die Rechtsmittel gegen die unbeschränkte Zwangsvollstreckung an. Zum Schluss stellten die Anwesenden dem Vortragenden Fragen, die von dem Vortragenden beantwortet wurden. Nach Erörterung dieser vielleicht etwas „unangenehmen“ Fragen ließen ein Weidnerbaum und ein Weidnermann bild die Stimmung steigen. Weidnerlieder und eine Weidnergeschichte wurden vorgetragen, und noch lange blieben die Mitglieder in angeregter Unterhaltung beisammen. — Am 18. Januar soll eine neue Versammlung stattfinden, in der voraussichtlich der Direktor der Landesversicherungsanstalt Memel einen Vortrag über Sozialversicherung halten wird.

Dieser Tage kam der Besitzer Moors aus Raikisch. Pettkand von Memel nach Hause gefahren. Infolge der Glätte stürzte das Pferd so unglücklich, daß es ein Bein brach. Das Tier mußte getötet werden. Der Besitzer erleidet dadurch einen empfindlichen Schaden.

## Kreis Hendefrug

Diebstahl in Gaihen. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Speisekammer des Besitzers Mafeln in Gaihen ein und entwendeten Lebensmittel und einen größeren Posten Fleisch von einem vor kurzem geschlachteten Schwein. Ein weiterer Einbruchversuch wurde bei dem Besitzer E. unternommen, wo die Einbrecher jedoch verschüchtern wurden.

Beschlagnahme von Konterbande. Der Grenzpolizei von Kinten gelang es dieser Tage, fünfzehn Kannen mit Aether zu beschlagnahmen, welche im Gutsbohgarten in Feilenhof versteckt waren. Die Kannen hatten einen Inhalt von 25 Liter, eine der Kannen war leer. Die Schmutzartikel konnten bisher nicht ermittelt werden.

## Kreis Pogegen

### Jahresbericht der Kirchengemeinde Pogegen

Im Jahre 1936 sind 49 (51 im Vorjahre) Kinder getauft, davon 24 Knaben und 25 Mädchen. Eingegnet wurden 38 Konfirmanden (44 im Vorjahre), davon 23 Knaben und 15 Mädchen. Kirchlich getraut wurden 14 Paare (15 im Jahre 1935). Gestorben und kirchlich beerdigt sind in der Kirchengemeinde 28 Personen (39), davon 8 Männer, 12 Frauen und 8 Kinder. Das Heilige Abendmahl wurde an 575 Personen (512) erteilt, darunter an 221 Männer und 354 Frauen. Auf dem Krankenbett wurde das Abendmahl 35 Personen (34) gereicht. An Gaben für die Heidenmission gingen 196,11 Lit (205,85 Lit) ein. Das Konfistorium in Memel gewährte der Gemeinde zur Abdeckung der Bauschuld für den zur Zeit als Kirche dienenden Gemeindesaal einen Zuschuß von 750 Lit. Die Gemeinde selbst hat zur Abdeckung der Bauschuld insgesamt einschließlich der Zinsen 595,50 Lit bezahlet. Die Bauschuld beträgt zur Zeit nur noch 1100 Lit. Die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung der Kirche betragen 222,60 Lit. Für Reparaturen wurden 322,05 Lit ausgegeben. Das Evangelische Sonntagsschulamt hat 60 Bezüher. Kindergottesdienste wurden regelmäßig an jedem Sonntag abgehalten, die Zahl der diese Gottesdienste besuchenden Kinder

schwankte zwischen 40 bis 90. Zu den Jungmädchenschulen erschienen regelmäßig 30 bis 40 Mädchen. Die monatlich einmal abgehaltene Frauenhilfsstunde wurde von 20 bis 25 Frauen besucht. Der Gemeindefestabend hielt fünf Sitzungen ab. Die Kirchengemeindevertretung tagte zweimal. In der Schule Uspirden wurden 10 Außengottesdienste abgehalten, die einen Aufwand an Reisekosten in Höhe von 112 Lit erforderten. Die Zusammenfassung der Gemeinde ist recht einseitlich, eine Vertiefung von Seiten ist kaum merklich. Verschiedene im Bezirk der Kirchengemeinde geschlossene Ehen wurden nicht kirchlich getraut, ebenso gibt es eine Reihe von wilden Ehen. Mischehen bestehen etwa 20. Die Kirchensteuer ist im allgemeinen einigermaßen regelmäßig bezahlt worden, doch gibt es in einigen Gemeinden noch Rückstände, die bis zum Jahre 1930 zurückgehen und sich auf 200 bis 800 Lit je Gemeinde belaufen. Ordnung muß auch in der Kirchengemeinde herrschen, daher wäre es erwünscht, wenn jetzt endlich die ausstehenden Steuern, wenn auch ratenweise, abgezahlt würden. — Am Sonntag, den 17. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, findet in der Schule zu Uspirden ein Außengottesdienst statt. In Pogegen wird Festgottesdienst gehalten.

### Weihnachtsbescherung und Kirchengemeindeversammlung in Wischwill

Der memelländische Frauenverein Wischwill veranstaltete dieser Tage die Weihnachtsbescherung der Bedürftigen im Baumartigen Saale. Brennende Weihnachtsbäume zauberten Weihnachtsstimmung hervor. An langen, weißgedeckten Tischen, die mit kleinen Tannenbäumchen dekoriert waren, saßen die Ertrübnissen und ließen sich die vielen gespendeten Kuchen und den Kaffee wohlschmecken. Pfarrer Moser hielt die Weihnachtsansprache. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, Deklamationen und Gesänge des Jungmädchensbundes wechselten miteinander ab. Nachdem noch die Armen mit einem Geldgeschenk bedacht waren, verabschiedeten sie sich mit Dankesworten bei der Vorsitzenden des Vereins, Frau Schimanski. Im Anschluß an den Neujahrsgottesdienst fand die kirchliche Gemeindeversammlung statt, in der Pfarrer Moser über das kirchliche Leben des verflorenen Jahres berichtete. Das Hauptereignis war die Wahl der kirchlichen Gemeindeführerschaft. Außergewöhnlich sind durch den Ortsgeistlichen allmonatlich in Baitupönen und Uksalben, in der Passionszeit auch in Kallweßeln und Bagulbienen abgehalten worden. Getauft wurden 47 Kinder, darunter 30 Knaben und 17 Mädchen. Trauungen waren 18, Begräbnisse 37, davon 14 Männer, 16 Frauen und 7 Kinder. Pfarrer Moser wünschte, Beerdigungen möglichst nicht auf den Sonntag zu legen. Die Kindergottesdienste waren durchschnittlich von 50 Kindern besucht. Der Jugendbund, der 30 Mitglieder zählt, hielt regelmäßig seine Zusammenkünfte ab. An kirchlichen Kollekten und Gaben kamen 2982,21 Lit gegen 2188 Lit des Vorjahres ein und zwar an angeordneten Kollekten 647 Lit, an sonstigen 488 Lit, für den Posaunenchor 86 Lit, für den Jugendbund 165 Lit, für die Sonntagsschule 133,50 Lit, für sonstige Zwecke 79,50 Lit, für Arme 550 Lit, für Heidenmission 226 Lit, für den Gustav-Adolf-Verein 178 Lit, für die innere Mission 292,50 Lit, bei der Hausammlung für die dringlichsten Notstände in der evangelischen Kirche 163,40 Lit. Am Abendmahl beteiligten sich 298 Männer und 434 Frauen, also 732 Personen gegen 662 des Vorjahres. Mit dem Tode „Ednig Jesu, streite, siege“ fand die Versammlung ihren Abschluß.

Einführung der Gemeindevertreter in das Kirchenamt in Pogegen. Am Neujahrstage wurden im feierlichen Gottesdienst die Kirchendältesten und Kirchenvorsteher der Gemeinde Ribben durch Pfarramtverwalter Ribbat in ihr Amt eingeführt. — Im Kalenderjahr 1936 sind 26 (1935: 27) Kinder getauft worden, eingegnet wurden 21 (27) Konfirmanden. Getraut wurden 8 (8) Paare. Gestorben sind 13 (18) Personen. Das Heilige Abendmahl haben 231 (248) Personen erhalten.

Holzdiebstahl. In einem Insthause in Rucke wohnen mehrere Familien, die in einem Holzschauer besonders abgetrennte Abteilungen zur Unterbringung ihres Brennmaterials besitzen. Eine Arbeiterin hatte nun ihr Holzschauer ziemlich vollkommen mit Holz und Reisig gefüllt. Während sie von vorn den Reisig brannte und das Holz für die Ofenheizung bei kommandem starken Frost die Ofenheizung, meinte ihre Nachbarin, daß diese Sparflamme ihr zugute kommen könne. Sie entfernte einige Bretter der trennenden Wand und brachte munter das Holz ihrer Nachbarin, und zwar nahm sie es von unten solange weg, bis ein größerer Teil des gefüllten Holzvorrates verbraucht war und der Haufen zusammenbrach. Erst jetzt merkte die Nachbarin, was geschehen war. Sie erstattete Anzeige bei der Polizei.

## Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Anstalten etc. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Hans D.: Ueber den Unterhaltsanspruch des unehelichen Kindes besagen die Bestimmungen in Deutschland folgendes: Was den Umfang des Unterhalts betrifft, so umfasst der Anspruch den gesamten Lebensbedarf. Jedoch bleiben die Gerichte meist hinter diesen Bestimmungen zurück. Sie sprechen Unterhaltsbeiträge in der Regel nur in bestimmter Höhe, und zwar für die ganze Zeit der Dauer des Anspruchs zu, ohne zu berücksichtigen, daß die Lebenshaltungskosten sich mit fortschreitendem Alter erhöhen. Die jeweils von den Gerichten bewilligten Sätze schwanken zwischen 20 und 40 Mark, je nach den Verhältnissen am Wohnort des Kindes. Bei Pfändung wegen Unterhaltsansprüchen unehelicher Kinder gibt es eine pfändungsfreie Grenze nicht. Dem Schuldner ist nur soviel zu belassen, als er zum eigenen notwendigen Unterhalt und zur Erfüllung der ihm den Verwandten, der Ehefrau und gegebenenfalls der früheren Ehefrau gegenüber gesetzlich obliegenden Unterhaltspflicht benötigt. Der von den Gerichten hierfür im Einzelfall bewilligte Satz schwankt zwischen 18 und 24 Mark wöchentlich, je nach den Lebensverhältnissen am Wohnort des Vaters. Für die Ehefrau und jede erwachsene unterhaltspflichtige Person beträgt er etwa 8 Mark wöchentlich.

M. D. 100. Wir nehmen an, daß es sich bei der von Ihnen genannten Schildkröte um eine Teichschildkröte handelt, wie sie auch in unseren Breiten heimisch ist. Schildkröten im allgemeinen nähren sich von Pflanzenstoffen, wie Gräsern, Kräutern, Blättern und Früchten, gehen jedoch auch Insekten, Schnecken, Würmer usw. Die Teichschildkröte im besonderen zeigt besondere Vorliebe für frische Regenwürmer und rotes Fleisch. Sie gedeiht in Gefangenschaft gut, ist sehr zählebzig, wird bald zutraulich und frisst oft sogar aus der Hand. In warmen Räumen sucht sie sich bald ihren Lieblingsplatz, fällt hier jedoch nicht in den Winterruhezustand, während sie sich im Freien winterüber einwühlt und schläft.

## Rieler Dampfer verschollen

Riel, 2. Januar (Elta). Von dem 850 Tonnen großem Dampfer „Senjal“ der Reederrei Paulsen & Jovers, Riel, der in Königsberg Getreide für Brate geladen hatte, fehlt seit dem 26. Dezember jede Nachricht.

Der Dampfer „Senjal“ hatte am 24. Dezember seine Ladung in Königsberg zu Ende geführt. Am ersten Weihnachtstag verließ er den Hafen und ging um 11,30 Uhr von Pillau in See. Im Laufe dieses Tages kam schwerer Sturm auf. Die Vermutung, daß der Dampfer „Senjal“ unter Bela vor Anker ging und die Fahrt auch durch den später einsetzenden Nebel verzögert wurde, verliert angesichts der an der Küste bei Pillau angetriebenen Rettungsringe an Wahrscheinlichkeit, so daß man ernste Besorgnisse um das Schicksal des Dampfers und seine zwölftöpfige Besatzung hat.

## Deutsche Kriegserklärung von 1914 verschwunden

In der Affäre Rosenfeld-Binder ist eine neue unerwartete Episode eingetreten, die einer gewissen Tragik nicht entbehrt. Diesmal geht es nicht um Waffenschießungen nach Spanien oder um dunkle Finanzgeschäfte mit der Sowjetunion. Vielmehr hat man am Duai d'Orsay entdeckt, daß der offizielle Text der deutschen Kriegserklärung an Frankreich aus dem Jahre 1914 verschwunden ist.

Dieses Dokument wurde am 2. August 1914 durch den damaligen deutschen Votschafter v. Schoen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und heutigen Senator Piepenheu-Martin überreicht, während der Generalsekretär am Duai d'Orsay, Berthelot, der es von diesem erhielt, das Dokument anscheinend, statt es in das Archiv des Außenministeriums zu legen, in seine Wohnung mitgenommen hat.

## Raubmord an einer Greisin

Am Neujahrsmorgen wurde in Reutkrich im Magau in ihrem Hause die 85jährige Witwe Christiana Wöde mit einem Knebel im Mund und zusammengeknurrtem Hals auf dem Sofa in ihrem Wohnzimmer liegend aufgefunden. Der Tod war durch Erstickung eingetreten. Die Tat war bereits am Silvesterabend ausgeführt worden. Alle Verhältnisse im ganzen Hause waren durchwühlt. Die Witwe hatte vor kurzem ein Grundstück veräußert, auf dessen Erlös der Täter es offenbar abgesehen hatte. Der Täter, der 23 Jahre alte Anton Greis aus Reutkrich, der zuletzt in Havensburg und Friedrichshafen beschäftigt war, wurde noch am Neujahrstag in Havensburg festgenommen. Der Mörder hatte lediglich 45 RM. erbeutet. Eine weitere größere Geldsumme fiel ihm nicht in die Hände.

## Schlittenunglück bei St. Moritz

In St. Moritz hat sich ein folgenschweres Schlittenunglück zugetragen, bei dem ein Kurgast getötet und eine Amerikanerin schwer verletzt wurde. Der Londoner Professor Jackson und die amerikanische Schauspielerin Joyce, die zum Winterport in St. Moritz weilten, hatten sich einen doppelspannigen Schlitten gemietet, mit dem sie nach Celerina fuhren. Pöblich gingen die beiden Pferde durch.

In rosendem Galopp ging es über die zum Teil vereisten Straßen an Hotels, Gasthöfen und entsetzten Kurgästen und Sportlern vorbei. Niemand wagte den wildgewordenen Pferden in die Zügel zu fallen. Mitten im Dorf Celerina schlug der Schlitten an einer Straßenbiegung um. Der Professor und die Schauspielerin flogen in hohem Bogen heraus.

Mit gräßlichen inneren und äußeren Verletzungen wurden beide ins nächste Krankenhaus gebracht, wo der Engländer nach kurzer Zeit verschied und die Amerikanerin noch hoffnungslos daniederliegt. Die rasenden Pferde konnten erst viel später eingefangen werden.

## Marktbericht

-at- Pogegen, den 2. Januar 1936

Butter	1,05—1,30	Zwiebeln	Liter 0,50—0,70
Eier	Stück 0,12—0,14	Schweinefleisch	
Gänse, leb.	Stück 5,00	Rindfleisch	Stück 0,60—0,90
Gänse, geschl.	Stück 0,80	Hammelfleisch	Stück 0,50—0,50
Enten, leb.	Stück 3,50—4,00	Hammelfleisch	Stück 0,45
Enten, geschl.	Stück 0,90—1,00	Haute, geräuch.	Stück 2,50
Hühner	Stück 0,25	Fische	Stück 0,70
Hühner	Stück 0,35—0,40	Breßeln	Stück 0,40
Läuben	Stück 0,50	Büßel	Stück 0,30
Nepfel	Liter 0,30—0,50	Ferkel	Paar 18,00—25,00
Weißkohl, Kopf	0,10—0,15	Gäuferschweine	Stück 35,00
Kartoffeln	Liter 0,30	Tort	Ztr. 1,10—1,20

## Hendefrug Zurückgekehrt

Dr. Grahl  
Hendefrug, Telefon 143  
Sprechstunden von 8 bis 12 u. 3 bis 5 Uhr außer Sonnabend nachmittags

## Snipektor

für unier Gut Birkenwalde zum 1. Februar d. J. gesucht.  
Varischer Spar- u. Darlehnskassenverein e. G. m. u. S., Memel

Schmalleningken  
Verbotene meine Schmiebe mit Handwerkszeug, mit a. Kundschait in Schmalleningken W. Wohnung vorhand.  
Fr. Wm. Lasdouski Schmalleningken

Schernen  
Schlichter (8470)  
Schmiedegeselle von sofort gesucht.  
Wicht, Schernen.

Uebermemel  
Klinkes, lauberes Mädchen f. Küche u. Bedienung von sofort od. 15. 1. gesucht. (8404)  
Speisehaus M. Klupel Uebermemel

Deputant  
d. Schirrarbeit, versteht, mit männlich. Holzgänger vom 1. 4. 37 gesucht.  
H. Purwins Memel II

Stellung-suchenden  
sende man eingereichte Bewerbungs-papiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nicht-einstellungsmöglichkeit beschleunigt zurück, da verzögerte Rück-sendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen könnten.

## Der Gemsjäger vom Bernina-Paß

Roman von O. v. Hanstein

Stobenundfünfzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Immer Kühner und zuverlässiger wurde der ehemalige Grenzjäger. War ein fixer Sekretär, dachte daran, sich von seinem Gelde im nächsten Sommer ein kleines Häuschen zu kaufen.

Und jetzt, mitten im Winter, jetzt schneite auf einmal die alte Hexe, die Kernbaderin, in die Stadt, und die Pia Collina, von der er keine Ahnung hatte, daß sie eine Stunde von der Stadt in den Ghionabäulen wohnte, war auch da! Hatte ihn gewiß nie gesehen, hätte auch nie den Mut gehabt, ihn zu entlarven, wenn eben nicht das alte Weib an ihrer Seite gewesen.

Das Ungefähr war es, was der Insangar, durch den Polizeihauptmann und fast mehr noch durch die alte Kernbaderin in die Enge getrieben, jetzt eingekam und zu Protokoll gab.

Nach fünf Tagen, denn es hatte wieder Schnee gegeben, fuhren statt des einen alsch zwei Wagen nach Tirano hinunter. In dem einen saßen der Herr Insangar und rechts und links von ihm die Kernbaderin und Pia Collina. Ein ganz anderes Weib war die Alte geworden. Hochaufgerichtet sah sie da, und ihre Augen leuchteten hell und froh.

Im zweiten Wagen aber saßen der „tote“ Insangar und sein Schwager Grimaldi, und außerdem zwei Gendarmen mit geladenen Revolvern, während die beiden Verbrecher eiserne Armbänder um die Handgelenke trugen. Großes Aufsehen gab es, als der seltsame Pia in Tirano eintraf. Eine ungewohnte Unterbrechung des Winterruhes eines kleinen Städtchens, wenn plötzlich ein ehrenwerter Grenzjäger, der heimlich von einem Wilderer

ermordet wurde, wieder auflebt und dann selbst als Verbrecher, als Hehler von Schmugglern, als Betrüger, der Amtsgelder unterschlagen, als Urkundenfälscher, der unter anderem Namen gelebt hatte, vor Gericht steht, und wenn um diesen Zumpe ein ehrlicher Mann schon seit Monaten im Gefängnis schmachtet. Freilich, bis alles aufgedeckt war, bis die Behörden wirklich klar sahen, bis endlich die alte Kernbaderin durchsah, daß ein amtlicher Bericht nach Chur an die schweizerischen Bundesgerichte abgeschickt wurde, war der Monat Januar vergangen.

Leider aber war die alte Frau der neuen Aufregung nicht gewachsen. „A muß nach München und vorher nach Chur.“

Pia, die sie bis jetzt nicht verlassen, schüttelte den Kopf. „Du kannst net.“

„I muß. Weißt was, komm mit, i zahl dir die Reife.“ Es war nicht schwer, von der Frau, bei der die Pia in Tirano bedientet, die Erlaubnis zu bekommen. Jetzt im Winter war ja doch nichts zu tun. Sie kamen nach Pontresina.

„Wilst erst zum Vater?“ Davon, daß der Alte inzwischen nach München gereist war, wußte die Pia nichts.

„Ja — wann die Stiefmutter net wär.“

Es war derselbe Richter in Chur, der damals die Alte am liebsten verhaftet hätte, als sie dem Sohn zur Freiheit verholpen hatte. Jetzt mußte er aus den Berichten des italienischen Gerichts in Tirano, die das alte Weib ihm überbrachte, sehen, daß sie alle dem Kaver unrecht getan hatten.

„Söhnte Zeit war's. Morgen soll in München verhandelt werden, ich werde sofort eine Gerichts-festung einberufen und dann telegraphieren.“

Zu der Zeit, als im letzten Augenblick in München, kurz vor der Verurteilung des Kaver, das Telegramm eintraf, sah die Kernbaderin mit der Pia Collina schon laue in der Bahn und fuhr von Lindau nach München. Sie hatte nicht Ruhe gegeben. Der Post traute sie nicht. Der Richter mußte ihr die Protokolle und die Geständnisse des Insan-

ger, so wie er sie vom Gericht in Tirano bekommen, mitgeben.

„Wann i's hab, dann kimmt's an die rechte Stellen.“

Es war der Kernbaderin merkwürdig zumute, als sie wieder in München auf dem Hauptbahnhof stand. Vierzig Jahre fast war es her, seit sie mit ihrem Mann die Heimat verlassen hatte, kaum fand sie sich noch zurecht. Aber die Kernbaderin war kein Weib, das sich einschüchtern ließ. Sie sog die von der Großstadt verwirrte Pia am Arm und rief ein Auto herbei.

„Zum Gerichtsgedäude, so schnell es geht!“

Verwunderter empfang der Landgerichtsdirektor, der in der Sitzung am Vormittag den Vorfall geführt hatte, die alte Frau.

„I bring die Berichte vom Gericht in Chur.“

„Der Sohn ist bereits in Freiheit gesetzt.“

„Wo ist er?“

„Das weiß i net, aber i dent, er ist bei der Zeugin Josepha Collina, die seine Braut ist. Wenigstens werden Sie da die Adresse erfahren.“

Wieder nahm die Kernbaderin ein Auto und fuhr in die Biermälzergasse, die man ihr als Josephas Adresse angegeben. — — —

Das kleine Wartezimmer der Zeugin neben dem großen Saal der Hauptverhandlungen ist ein Raum, der, wenn er zu reden vermöchte, manches erzählen könnte. Viel Angst, viel Leid, viel bange und zitternde Erwartung, viel aus Grabe getragene Hoffnung und viel verzweifeltes Jammern und Weinen ist in seinen vier Wänden geschehen, aber auch manches plöbliche Aufstöhnen in seltsamem Glück.

Josepha Collina saß auf einem Stuhl, der Arzt hatte ihr etwas Beruhigendes gegeben. Nun erst kam ihr das volle Erkennen, und sie sprang auf. „Wo ist Kaver?“

Die Tür wurde geöffnet, und ihre Augen sahen dieses seltsame Weib, wie Wafel, der Schmelzer, seinen Nebenbuhler hereinführte. Wie ein Tränmender sah Kaver sich um, hatte etwas Schenes,

etwas von der Art eines Mannes, der eben vom Lager aufsteht, auf dem er mit gebrochenen Füßen geruht hat, und der jetzt allein auf einem Brett über einen schwinbelnden Abgrund gehen soll.

Josepha trat auf ihn zu, legte den linken Arm um ihn und streckte die rechte Hand dem Wafel entgegen. Dem Braven, guten, treuen Wafel, dem noch immer die Augen voll Wasser standen und der dann plöblich einen gemaltigen Schnaufser tat, den Gut abriß: „Hab die Ehr miteinander.“ Damit stützte er aus der Tür.

Kaver kam langsam zu sich, jetzt trat der Collinabauer auf ihn zu. „Ich wünsch dir Glück, Kaver, jetzt kimmt sei mit nach Pontresina. Mußt sehen, daß die blaffen Wangen wieder frisch werden.“

Kaver sah auf. „Ja — ist's denn wahr? Ist's denn wirklich wahr? I bin frei? Das Wunder ist kimma, das i immer vom Herrgott erbeten und das i immer erhofft hab?“

„Wahr ist's.“

„Seyherl und du — und der Collinabauer — ist a da? Bist wegen mir kommen?“

„Hab dir viel abzuhalten, Kaver.“

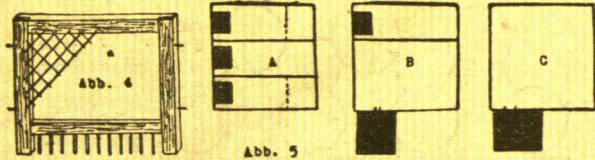
„Ich muß Sie bitten — der Raum wird geschlossen. Der Gerichtsdienner, der gewohnt war, in solchen Stunden den Menschen Zeit zur Sammlung zu lassen, war eingetreten.“

Und nun schritten die drei die große Freitreppe hinunter, die Treppe, die jetzt auf einmal so hell und freundlich auslachte, und gingen durch lange Gänge, die nichts Furchtbares mehr hatten. Nur draußen am Tor, wo zwei Soldaten standen und die Gewehre in ihrer Hand hielten, da warf der Kaver einen schenen Blick umher, und die Josepha, deren Nerven jetzt von einem Extrem in das andere schlugen, lachte hell auf.

„Wenn i daran dent, wie i hier immer um das Gedäude herumgelaufen bin, wie i gebebt hab und gesagt und jetzt — jetzt — i weiß net, an lauten, an ganz lauten Töbler mücht i hinausfahren in all meinem Glück.“

(Fortsetzung folgt)

...einander verdrahtet sind. Zur Erzielung einer möglichst großen Straffheit wird das Drahtgitter auf quergelegten Ratten befestigt, die einen solchen Abstand voneinander haben, daß die verbleibenden Endteile der Drahtbahnen (weil miteinander unverbunden) als handliche Käfigklappen dienen, die eine bequeme Fütterung und die gelegentliche Nachschau der etwa in den Käfig gestellten Ställe ermöglichen. Die Querlatten werden auf den Seitenwänden aufgenagelt. Die Drahtklappen endigen zweckmäßigerweise in einem runden Holzstab,



der in der Mitte zwecks guten Verschlußes eine Drahtschlaufe trägt.

Unsere Abb. 5 zeigt verschiedene Zusammenbaumöglichkeiten: A drei schmale Käfige, z. B. für Glucken, zwei davon mit abgeteiltem Rückenfutterraum. Diese Einrichtung, die das teure Rückenfutter restlos den Küden zukommen läßt, setzt die Einfügung eines Sperrgatters, das nach Abb. 4 hergestellt werden könnte, voraus. B zeigt zwei verschiedene große Käfige, etwa für Jungtiere verschiedenen Alters. Der Uebernachtungsraum befindet sich in einem Fall, wie auch bei C, außerhalb des Käfigs und ist mit diesem durch ein Schlupfloch verbunden. C zeigt ein großes Gehege, wie es z. B. für abgeforderte Schlachthühner, überhaupt für Jungtiere nach der Geschlechtsstrennung gut brauchbar ist. Diese verkehrbaren Käfige sorgen einerseits für immer neuen Auslauf und halten andererseits kleine Raubtiere wirksam ab.

## Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Kalkarmer Boden.** (W. B. P.) Mein Boden ist kalkarm. Habe jetzt einjährigen Klee oben. Ist es ratsam, im Frühjahr eine entsprechende Kalkdüngung zu geben? Wieviel und wie?

**Antwort:** Die Kalkdüngung auf Klee können Sie auch schon im Winter vornehmen, wenn der Acker gefroren ist. Allerdings ist die Wirkung dann geringer. Als Düngemittel kommen hier in Frage Kalkmehl oder Scheidenschlamm. Wenn Sie selbst kalkreichen Mergel haben oder billig erhalten können, wäre die Mergeldüngung vorzuziehen. Scheidenschlamm können Sie aus den Zuderfabriken in Mariampol oder Pavenčai, Kreis Schaulen, erhalten. Soweit bekannt, wird der Scheidenschlamm unentgeltlich abgegeben. Es wäre also nur die Bahnfracht zu tragen. Die Stärke der Kalkdüngung kann bei kalkreichem Mergel 10—20 Zentner je Morgen, bei Scheidenschlamm 30—50 Zentner je Morgen betragen. Zu achten ist auf gute Verteilung. Da Scheidenschlamm oft sehr viel Wasser enthält (75 % der Gesamtmenge), muß er, bevor er gestreut werden kann, an der Luft unter öfterem Umstechen getrocknet werden. Wenn er aber schon etwas abgelagert ist, kann er gleich verwendet werden.

**Fütterung der Milchkuhe.** (W. B. P.) Ich gebe meiner Kuh morgens 15 Pfund Klee, mittags 15 Pfund Runkeln, 2 Pfund Spreu und 3 Pfund Mehl (zwei Teile Hafer, zwei Teile Gerste und einen Teil Roggen), abends 12 Pfund Haferstroh. Genügt das für eine Milchkuh?

**Antwort:** Das ausgeführte Grundfutter reicht gerade zur Erhaltung des tierischen Organismus aus, es ist aber ratsam, mehr Rüben zu verfüttern, und zwar bis 30 Pfund pro Kuh und Tag. Sind nicht soviel Rüben vorhanden, dann kann man auch diese durch rohe Kartoffeln ersetzen, etwa 15 Pfund pro Kuh und Tag. Ferner wird empfohlen, von obigem Futter die Hälfte morgens und die andere Hälfte nachmittags vorzulegen. An Kraftfutter wird am besten gegeben die obige Getreidemischung mit Leinkuchen gemischt im Verhältnis 1:2. Leinkuchen ist wohl im Preis teuer, das Kilo Eiweiß ist aber im Verhältnis billig. Außerdem erhöht Leinkuchen nicht nur die Milchmenge, sondern auch den Fettgehalt. Für jeden Liter Milch verarbeitet man 1/2 Pfund Kraftfutter von obiger Mischung. Also gibt die Kuh 10 Liter Milch, so erhält sie 5 Pfund Kraftfutter. Soll sie mehr geben, z. B. wenn sie frischmelkend ist, so reicht man 1—2 Pfund im voraus. Es ist darauf zu achten, daß die einmal festgesetzte Futterordnung unverändert beibehalten werden muß, da der Tierorganismus sich den gegebenen Verhältnissen anpaßt. Das Saftfutter (Rüben und Kartoffeln), Kraftfutter und Raufutter jeder Ration soll für sich verfüttert werden. Diese drei Futterarten werden den Tieren dicht nacheinander verabreicht, d. h. sobald die eine Futterart verzehrt ist, wird die nächste Futterart verfüttert. Die Rüben werden zur besseren Verdauung am besten zerkleinert und mit Spreu gemischt verfüttert. Besonders ist darauf zu achten, daß das Wasser nie vor dem Saftfutter gegeben wird, weil man die Tiere dadurch verleitet, mehr Wasser zu trinken, als sie benötigen. Dagegen kann man bei Ausleitung des Raufutters, ohne Nachteile befürchten zu müssen,

soviel Wasser einfüllen, daß ein Ueberfluß übrig bleibt, da die Tiere beim Verzehren dieses Futters gern trinken wollen. Das für den ganzen Tag abgemessene Kraftfutter ist am besten mit Wehgefäßen in zwei Tagesrationen zu verteilen, damit jede Kuh auch ihre zureichende Menge erhält. Die Wirkung von Kraftfutttergaben kann erst nach einiger Zeit in Erscheinung treten, weil die Reservestoffe im Tierkörper verbraucht sind und die Kühe die Depots erst wieder füllen müssen. Anfangs werden also nur die frischmelkenden Kühe auf das Kraftfutter reagieren. Da die Kühe mit der Milch täglich große Mengen von Mineralstoffen ausscheiden, ist es erforderlich, pro Kuh und Tag dem Kraftfutttergemisch 20—30 Gramm Schlammkreide beizumengen, das stets trocken zu verabreichen ist.

Ueber die tragenden, also trockenstehenden Kühe wäre zu sagen, daß, wenn nach dem Kalben die Milchleistung recht hoch sein und die nächste Zeit noch ansteigen soll, die Kuh mindestens 8 Wochen trocken stehen und Ruhe haben muß. Eine Kuh trocken zu stellen, wird bald erreicht sein, wenn man ihr nur Stroh zu fressen gibt. Steht sie 8—14 Tage völlig trocken, erhöht man die Fütterungsmenge allmählich wieder, weil die Kuh durch die Milch in der Laktation viel wichtige Nährstoffe abgegeben hat und diese ersetzt, bzw. für die beginnende Laktation aufgestapelt werden. Vier Wochen vor dem Kalben reicht man einer trocken stehenden Kuh dasselbe Futter, wie einer Kuh mit 10 Liter Milchleistung. An Kraftfutter gibt man das, was man nach dem Kalben reichen will, damit sich die Kuh bereits an das Futter gewöhnt. Wesentlich ist auch, daß die Kuh vor dem Kalben genügend Heu erhält, denn dieses enthält viele Mineralstoffe, von denen sie während ihrer höchsten Milchergiebigkeit besonders viel verbraucht. Einige Tage vor dem Kalben wird die Kraftfutttergabe sehr eingeschränkt. Die Kuh erhält nur Kleie, am besten in der Tränke. Diese Fütterung wird noch mehrere Tage nach dem Kalben fortgesetzt. Wenn sich die Kuh von der Geburt erholt hat und die Geschwulst des Euters vollkommen verschwunden ist, setzt allmählich eine immer kräftigere Fütterung ein. Durch die lange Ruhepause während des Trockenstehens erholt und mit Nähr- und Mineralstoffen durch gute Fütterung während dieser Zeit angereichert, ist die Kuh nun imstande, höchste Milchleistungen zu erzielen.

**Alter Roggen für Pferde.** (M. Schm.-W.) Kann man Roggen, der durch Wicke und Kornraden verunreinigt ist, gemahlen an Haustiere (Pferde) verfüttern?

**Antwort:** Alten Roggen, der nur mit Wicken verunreinigt ist, kann man geschrotet einem Arbeitspferd vorlegen. Unkrautkörner, wie zum Beispiel die Kornrade, sind unbedingt zu beseitigen.

## Märkte im Januar

- 5. Januar: Pferde- und Viehmarkt in Pogegen.
- 8. Januar: Pferde- und Viehmarkt in Grottingen.
- 11. Januar: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Saugen.
- 15. Januar: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Seydetrug.
- 21. Januar: Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt in Ruß.
- 22. Januar: Pferde- und Viehmarkt in Prötsch.
- 26.—27. Januar: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Schmallenigen.
- 27. Januar: Pferde- und Viehmarkt in Ratlischten.

## Gerichtstage im Januar

- Am 8. und 9. Januar in Coadjuthen bei Raubur und im Kreishaus Pogegen.
- am 9. Januar im Gasthause Scheffer in Paletten.
- am 14. Januar im Gasthause Wsbach in Willischten.
- am 16. Januar in Rinten bei Rhybranz u. Schütz.
- am 22. und 23. Januar im Kreishaus Pogegen.
- am 28. Januar im Gasthause Wsbach in Willischten.
- am 29. und 30. Januar in Coadjuthen bei Raubur.

## Marktpreistabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (24./12.)	9,00	12,00	9,00	7,50—8,00	2,50	1,10—1,20	13—14	0,50—0,70	0,70—0,90
Sendekrug (28./12.)	9,00	—	9,00—11,00	8,50—9,00	3,00	1,30—1,40	13—14	0,40—0,60	0,50—1,00
Memel (12./12.)	—	—	10,00	9,00	3,00	1,40—1,60	13—16	0,50—0,90	0,70—0,80
Pogegen (2./1.)	8,50—9,00	—	8,50—9,00	8,00—9,00	2,80—3,00	1,20—1,40	14—15	0,30—0,50	0,60—1,00
Prötsch (2./1.)	8,00	12,00	9,00—10,00	8,50	2,50	1,40—1,50	13—15	0,60—0,80	0,70—0,90
Uebermemel (31./12.)	—	—	—	—	—	1,70—1,80	—	—	—



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 1

Memel, den 5. Januar 1937

59. Jahrgang

## Die Süßlupine als Futtermittel

Die Süßlupine ist unsere eiweißreichste Körnerfrucht, auch in grünem und eingefäuerem Zustand steht sie unseren übrigen eiweißreichen Futterpflanzen kaum nach. In grünem Zustand ist die Süßlupine ein ausgezeichnetes Futter für Milchkuhe. Sie wird in diesem Zustand gern gefressen, wie zahlreiche Versuche gezeigt haben. Nachteilige Einflüsse sind weder auf den Gesundheitszustand der Tiere noch auf die Leistungen irgendwie festgestellt worden. Bis 40 Kg. Grünmasse je Kuh und Tag wurden ohne Schwierigkeiten verzehrt. Für Milchkuhe mit einer Tagesleistung von 15 Kg. ließ sich der Nährstoffbedarf mit 40 Kg. Süßlupinen und 10 Kg. Weizenheu vollauf befriedigen, ohne jede Kraftfuttterzugabe. Für Grünfuttterzwecke hat sich die gelbe Süßlupine als geeigneter erwiesen, als die blaue Süßlupine, da letztere schneller verholzt. Die gelbe Süßlupine konnte von Beginn der Blüte an etwa noch 5 bis 6 Wochen als Grünfuttter Verwendung finden, in trockenen Jahren geht die Reifung allerdings etwas rascher vor sich.

Die Hauptbedeutung der Süßlupine wird zweifellos in ihrer Verwendung in eingefäuerter Form liegen. Auch hier haben die in verschiedenen Instituten angestellten Versuche gezeigt, daß einwandfreies Süßlupinengrütfutter in Mengen von 30 bis 40 Kg. je Kuh und Tag gern gefressen wurde. Es wurde sogar beobachtet, daß die Kühe Grütfutter von Süßlupinen lieber fraßen, als Klee-Grütfutter. Gegenüber der üblichen Winterfütterung mit Rüben wird es bei Verfütterung von Süßlupinengrütfutter infolge des hohen Eiweißgehaltes möglich sein, je Tier und Tag 1 bis 1,5 Kg. Kraftfutter zu ersparen. Bis zu 15 Kg. Milch konnten allein durch Süßlupinengrütfutter und Heu, ohne Beigabe von Kraftfutter, erzeugt werden.

Süßlupinenkörner sind in Form von Schrot als Kraftfutter für Milchkuhe geeignet. Nach den bisherigen Beobachtungen empfiehlt es sich jedoch nicht, die ganze Kraftfutttergabe als Süßlupinenschrot zu verabreichen. Zu große Mengen werden nicht besonders gern aufgenommen. Gut bewährt haben sich dagegen Gaben von Süßlupinenschrot im Umfang von 1/2, der üblichen Kraftfutttermischung. Zur Ergänzung wird man mit Rücksicht auf den hohen Eiweißgehalt der Süßlupinenkörner vor allem wirtschaftseigene Kraftfutttermittel, wie Kleie und Getreideschrot, heranziehen.

Für Pferde sind grüne Süßlupinen bei leichter bis mittelschwerer Arbeit ein durchaus geeignetes Futter. Aufgenommen wurden je Tier und Tag bis 75 Kg., selbstverständlich muß eine ausreichende Futterzeit gewährt werden. Gut bewährt hat sich auch ein Anbau im Gemisch mit Hafer (etwa 20 % der Süßlupinenfaat). Durch Süßlupinengrütfutter wird es möglich sein, während des Sommers und Herbstes die Haferfütterung weitgehend zu ersetzen. Ueber die Verfütterung von Süßlupinenfasern an Arbeitspferde liegen bisher nur Teilergebnisse vor, diese lassen jedoch bereits erkennen, daß nachteilige Wirkungen nicht auftreten. Selbst bei schwerer Arbeit zeigte sich gegenüber den mit Hafer gefütterten Versuchstieren kein merklicher Unterschied.

Schweine fressen Süßlupinengrütfutter sehr gern. Sauen können bei einer täglichen Gabe von 15 Kg. ohne jedes Weisfütter in gutem Körperzustand erhalten werden. Als Grütfutter kommt eine Verwendung im Schweinestall ebenfalls in Frage, eingehendere Erfahrungen sind allerdings noch nicht gemacht worden. Einen besseren Ueberblick haben wir hinsichtlich der Verabreichung von Süßlupinenschrot. Die in dieser Richtung angestellten Versuche sind durchweg günstig verlaufen. Bei der Kartoffelmast kommt z. B. neben fast Kartoffeln eine Kraftfutttermischung von 650 Gramm je Tier und Tag in Betracht, die aus 85 % Süßlupinenschrot und 15 % tierischen Eiweißfutttermitteln zusammengesetzt ist.

Schafe und Ziegen fressen Süßlupinengrütfutter in allen Formen ebenfalls sehr gern. Die gütten und tragenden Mutterchafe verzehrten je Tier und Tag 7 Kg., ohne sonstiges Weisfütter. Die vielfach geäußerte Befürchtung, daß Ziegen Süßlupinengrütfutter infolge der starken Behaarung der Blätter nicht gern fressen würden, trifft nicht zu. Bis zu 6 Kg. je Tier und Tag wurden ohne Schwierigkeit aufgenommen.

Bei milchgebenden Ziegen sollen daneben noch andere Futtermittel gereicht werden, um den Nährstoffbedarf voll zu decken. Erfahrungen über Süßlupinengrütfutter bei Schafen und Ziegen liegen noch nicht vor, es dürften jedoch kaum Zweifel über eine Geeignetheit für diese Tiergattung bestehen. Süßlupinenschrot hat sich vor allem als Futter für säugende Mutterchafe und für Lämmer bestens bewährt, auch für Mastzwecke kommt es z. B. in Form einer Mischung aus 60 % Lupinenschrot, 30 % Gerstenschrot und 10 % Weizenmehl in Betracht.

Für die Geflügelfütterung kommen Süßlupinenkörner in Form von Schrot ebenfalls in Frage. Gute Erfolge wurden bei der Rückenanzucht erzielt, ein teilweiser Ersatz (1/3—1/2) der üblichen Fisch- und Fleischmehlgabe durch Süßlupinenschrot hatte bessere Gewichtszunahmen zur Folge. Für Legehennen haben sich Futtermischungen mit 20 % Süßlupinenschrot als geeignet erwiesen. Gegenüber dem üblichen Futter waren keinerlei Unterschiede im Gewicht der Tiere festzustellen.

## Wie erhalte ich meine Weidenarbe auf die Dauer leistungsfähig?

Wir verlangen von unserem Dauergrünland, daß es uns viel und hochwertiges Futter bringt. Dieses ist aber nur dann möglich, wenn sich sein Pflanzenbestand aus ertragreichen und hochwertigen Formen in einem richtigen Verhältnis zusammensetzt. Jedes starke Ueberwiegen eines Bestandteiles auf Kosten des anderen ist vom Uebel. Der Anteil der Gras- und Kleearten ist auf unseren Weiden grundverschieden und ändert sich oft sehr rasch, bedingt einerseits durch die natürlichen Verhältnisse, andererseits — und das bei weitem am stärksten — durch die Art der Bewirtschaftung. Gerade die Möglichkeit, durch richtige Düngung, Pflege und Nutzung auf die Zusammensetzung der Weidenarbe einwirken zu können, ist die Voraussetzung dafür, auch in klimatisch weniger günstigen Gebieten hochleistungsfähige und ertragsreichere Dauerweiden zu schaffen und zu erhalten.

Den weitaus günstigsten Einfluß auf die Zusammensetzung des Pflanzenbestandes und damit auf die Leistungsfähigkeit unserer Weiden übt die reichliche Versorgung mit humusbildenden Stoffen aus. Genau wie die Ackerflächen müssen auch unsere Weiden in regelmäßigem Umlauf alle 2 bis 3 Jahre Wirtschaftsdünger erhalten.

Stallmist und Kompost fördern das Bakterienleben und die Bodengare und schaffen erst die Voraussetzung für eine günstige Auswirkung der Handelsdüngemittel. Sie sind ferner geeignet, jede einseitige Entwicklung im Pflanzenbestand, die als Folge fehlerhafter Düngung auftritt, auszugleichen. Außerdem regen sie die Bestockung an, und eine stärkere Ausbreitung der Ausläufer bei den guten ausläufertreibenden Gräsern tritt ein.

Auch schützt der Wirtschaftsdünger gegen das Ausbrennen durch die Sonne im Hochsommer. Zu diesem Zweck gibt man ihn Ende Mai/Anfang Juni nach dem ersten Schnitt bzw. Abweiden. Strebt man dagegen Rasenschluß an, dann bringt man ihn am zweckmäßigsten im Winter oder im zeitigen Frühjahr aus. Statt Stallmist können auch zum Schutze der Narbe gegen Kälte und Sonnenbrand Stroh, Rast und Kartoffelkraut verwandt werden.

Daß unsere Weiden auch Kalk benötigen, sei hier nur erwähnt. Besondere Bedeutung verdient eine reichliche Kaliphosphatdüngung in Verbindung mit Stickstoff. Jede einseitige Düngung ist fehlerhaft und zu vermeiden. So ruft eine einseitige Kaliphosphatdüngung auf der Weide die Kleearten in größerer Menge hervor. Jeder Kleeanteil über 20 % ist aber unerwünscht, weil der Klee infolge „Müdigkeit“ oder Auswinterung eines Tages stark zurückgeht und so die Höhe und Sicherheit des Ertrages drückt. Ein lückiger Bestand und steigende Verunreinigung sind die Folgen. Zu Kalk und Phosphor muß also der Stickstoff ergänzend hinzutreten. Er erhöht die Wiedererneuerungskraft der ständig kurz abgefressenen Gräser und schafft erst die immer grünen Weidestellen. Eine

Verdrängung des Klee sowie der Untergräser und einseitige Förderung der Obergräser sind bei vielseitiger Anwendung von organischen und mineralischen Düngern und bei richtiger Nutzung auf der Weide nicht zu befürchten. Hier sollte daher der Stickstoff zur Sicherstellung eines guten Ertrages mehr als bisher Verwendung finden.

Auch die richtige Nutzung ist für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit unserer Weiden unbedingt erforderlich. Rechtzeitige häufige Befegung der Weiden läßt sich aber nur dann ermöglichen, wenn die Gesamtweidefläche in eine größere Anzahl kleinerer Koppeln — mindestens 8 bis 12 — unterteilt wird und ein regelmäßiger Antrieb erfolgt. Das häufige kurze Abweiden fördert die Bestockung der Gräser und die Narbendichte, ohne daß der Klee unterdrückt wird, da Licht und Luft ungehindert Zutritt haben. Ueberdies werden die Weiden durch diese Art der Nutzung rasch und gleichmäßig abgefressen, und sie erhalten Pausen zur Erholung, Düngung und Pflege.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Verunkrautungs-schutz. Rahlfräskellen muß man verhindern. Je mehr uns das gelingt, desto weniger haben wir unter Unkraut zu leiden. Vom Weidevieh bevorzugte Stellen schützt man gegen zu kurzem Verbiß am besten durch Aufbringen von Stallmist oder durch Handverteilung der anfallenden Fladen. Gerade die sorgfältige Verteilung der Fladen ist für die Erhaltung einer dichten, gleichmäßigen Weidenarbe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Unter den Nothausen ersticken die Gräser. Wäden entstehen und unerwünschte Storkräuter, wie Knaulgras u. a., sowie Unkräuter siedeln sich hier an. Da diese Stellen vom Vieh verschmäht werden, schieben sie in Samen und breiten sich

immer mehr aus. Die Weilstellenbildung wird durch rechtzeitiges Fladenverteilen abgeschwächt. Zu ihrer restlosen Beseitigung muß man aber noch neben gemäßigtem Besatz zur Mähmaschine oder Sense greifen. Sie allein verhindern es, daß Samen und Kräuter sowie minderwertige Gräser zur Reife gelangen und überhand nehmen. Um bei ausgedehnten Weilstellen keinen allzu großen Futterverlust zu haben, empfiehlt es sich, die Koppeln vor dem Abtrieb der letzten Gruppe nachzumähen; denn das erst etwas abgewelkte „Weil-Gras“ wird vom Vieh anstandslos gefressen.

Ein wichtiges Gerät zur Weidpflege ist weiterhin die schwere Walze. Kann das Walzen auf Mineralböden zum Teil durch den Tritt der Tiere ersetzt werden, so ist es auf humusreichen Böden unerlässlich. In diesen Fällen neigt der Boden zu lockerer Lagerung, zum Puffigwerden. Dies ist der Tod gerade unserer besten Weidepflanzen, und das Walzen ist hier eine Lebensnotwendigkeit. Auch zur Einebnung durchgetretener Stellen auf Moorböden ist es unentbehrlich, um ein Ansiebeln von Binsen zu verhindern. Bedeutung kommt auch dem Walzen lockerer humoser Böden in Trockenzeiten zu. Es stellt den Anschluß an das Grundwasser und die Wasserversorgung der Narbe aus dem Untergrunde wieder her.

Der Weidewirt hat es also weitgehend in der Hand, durch die Art und Weise der Bewirtschaftung die Leistungsfähigkeit seiner Weiden maßgebend zu beeinflussen. Deshalb können wir auf keinem anderen Gebiete der Landwirtschaft mit verhältnismäßig geringem Aufwand einen so sicheren Erfolg erzielen, als wenn wir der Bewirtschaftung unserer Weiden größere Aufmerksamkeit zuwenden.

## Die Hackfrüchte im Milchviehstall

Die Hackfrüchte spielen bekanntlich eine große Rolle bei der Winterfütterung unserer Milchkuhe, obwohl der Nährstoffgehalt gegenüber manchen anderen wirtschaftseigenen Futtermitteln nicht gerade sehr hoch ist:

	verd. Eiweiß %	Stärkewert Kg.
Kunkelrüben	0,1	6,3
Zuckerrüben	0,3	15,8
Kohlrüben	0,3	7,5
Wasserrüben	0,2	4,6
Kartoffeln	0,9	19,7

Die Ursache hierfür ist vor allem ihre milchtreibende Wirkung, ähnlich wie beim Grünfutter. Diese Tatsache ist der Praxis seit langen Jahren bekannt, sie ist jetzt auch wissenschaftlich bestätigt worden. Ein Vergleichsversuch der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel zwischen reiner Heufütterung und einer gemischten Fütterung mit Heu und Rüben hat gezeigt, daß die Heu-Rüben-Fütterung trotz geringen Eiweißgehaltes mehr Milch ergab, als die reine Heufütterung. Die Hackfrüchte zeichnen sich außerdem durch große Beförmlichkeit aus, sofern sie in den üblichen Grenzen verabreicht werden; der gesamte Stoffwechsel wird günstig beeinflusst. Wiewohl wird die Frage gestellt, ob die Hackfrüchte in ganzer Form oder zerkleinert verabreicht werden sollen. Dazu ist zu sagen, daß Kunkelrüben ohne Schwierigkeiten heil gegeben werden können, wie Verfuche in Kiel gezeigt haben; die Futterwirkung wird dadurch in keiner Weise beeinträchtigt.

Das Wichtigste bei der Rübenfütterung ist die Sauberkeit. Bei Verfütterung unsauberer Rüben tritt meist Durchfall ein. Nach vieler Versuche wird die Milchmenge durch schmutzige Rüben wesentlich herabgesetzt, und zwar um 8%, was bei 200 Winterfüttertagen je Kuh 200 Liter Milch ausmacht.

An Kunkelrüben werden bis zu 30 Kg. je Tier und Tag verabreicht, höhere Gaben sind wenig zweckmäßig, da die Futterwirkung dann nachläßt. Zu große Kunkelrüben Gaben beeinflussen außerdem die Butter, die dadurch an Geschmeidigkeit verliert und bröckelig wird. Ein gewisser Ausgleich ist allerdings dadurch möglich, daß man gerade solche Kraftfuttermittel auswählt, die eine entgegengesetzte Wirkung haben, z. B. Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Haferschrot und Weizenkleie. Auf jeden Fall muß man Sojashrot, Palmkern- und Kokoskuchen sowie Hülsenfrüchte vermeiden, da diese Futtermittel ebenfalls harte Butter zur Folge haben.

Hohe Zuckerrüben können an Milchkuhe bis zu 20 Kg. je Tier und Tag ohne Bedenken verabreicht werden. Nach Versuchen der Forschungsanstalt Kraftborn (Tschernitz) ist die Futterwirkung der Zuckerrüben etwas geringer als die der Kunkelrüben, die Milchmenge ist etwas niedriger, während der Fettgehalt leicht ansteigt.

Kohlrüben können in ungefähr der gleichen Menge wie Zuckerrüben gereicht werden, da sonst die Beschaffenheit der Milch ungünstig beeinflusst wird, allerdings spielt hierbei die Sauberkeit auch eine ausschlaggebende Rolle. Dasselbe gilt für Wasserrüben, die mehr als Weifutter in Betracht kommen.

Auch Kartoffeln werden in vielen Betrieben mit Erfolg an Milchkuhe verfüttert. Es kommen tägliche Gaben von 12 bis 15 Kg. in Betracht. Der Einfluß auf die Milchleistung ist allerdings etwas geringer als bei der Rübenfütterung, wenn man den Gehalt an Trockenmasse bei der Beurteilung

zugrunde legt; die Kartoffel wirkt etwas mehr auf den Fleisch-anfang. Hinsichtlich des Fettgehaltes muß nach neueren Versuchen eine Senkung um 0,1 bis 0,2% in Kauf genommen werden, die Beschaffenheit des Butterfettes wird nicht beeinflusst.

## Sortierzylinder an der Dreschmaschine richtig einstellen

Der Sortierzylinder an der Dreschmaschine kann durch Unachtsamkeit bei der Verstellung sehr leicht verdorben werden. Die Anpassung an die verschiedenen Getreidearten erfolgt durch Veränderung des Abstandes zwischen den Drahtwindungen, und zwar mit Hilfe einer auf einen Vierkant der Welle aufgesetzten Kurbel. Vor dem Engstellen des Sortierzylinders ist dieser immer erst so weit als möglich zu öffnen, um so die Körner, die sich zwischen den einzelnen Drahtwindungen festgeklemmt haben, herauszubringen. Erst wenn man sich durch Drehen des Sortierzylinders von Hand davon überzeugt hat, daß keine Körner mehr zwischen den Drahtwindungen liegen, darf dieser enger gestellt werden. Sind noch Körner zwischen den Drahtwindungen, so würden diese beim Engstellen die Drahtwindungen verbiegen oder an den Befestigungsstellen losreißen, wodurch eine gute Arbeit des Sortierzylinders unmöglich gemacht wird.

Die Korbverstellung wird am besten dann vorgenommen, wenn die Maschine steht. Zwischen den Drahtwindungen feststehende Körner entfernt man zweckmäßig mit einer schlanken Stachnadel, die nebenbei auch zum Freimachen der Schmierlöcher oder als Pfriemen beim Nähen von Riemen gute Dienste leistet. Nach der Reinigung des Zylinders stelle man ihn gleich von Anfang an etwas enger, als für die Sortierung nötig ist. Die richtige Einstellung wird dann durch Weiterstellen im Betrieb vorgenommen. Ein Gegenlopfen gegen den Zylinder bei laufender Maschine mit harten Gegenständen (Besen, Brett und dergleichen) zur Entfernung der Körner ist unbedingt zu unterlassen. Hierdurch werden leicht die Verbindungsdrähte an den Wälzstellen losgerissen, wodurch dann eine sehr kostspielige Reparatur des Zylinders notwendig wird. Die Bürstenwalze zur Reinigung des Sortierzylinders, die beim Betrieb mitläuft, liegt in verstellbaren Lagern an den Enden der Welle und soll mäßig gegen den Zylinder drücken. Bei neuen Bürsten wird vielfach der Fehler gemacht, daß sie zu fest gegen den Sortierzylinder gedrückt sind, wodurch sie rasch verschleifen. Es ist zweckmäßig, von Zeit zu Zeit ein nicht zu starkes Brett leicht gegen die Bürste im Betrieb zu halten, da hierdurch festgeklemmte Körner herausbefördert werden. Wenn sich die Borsten einer Bürste auf einer Seite schon zu sehr abgenutzt haben, so kann man durch Umdrehen der ganzen Walze versuchen, diesen Fehler zu beseitigen. Eine abgenutzte Bürste läßt sich mit Hilfe des verstellbaren Lagers wieder näher an den Sortierzylinder heranbringen.

## Die Dezimalwaage als Viehwaage

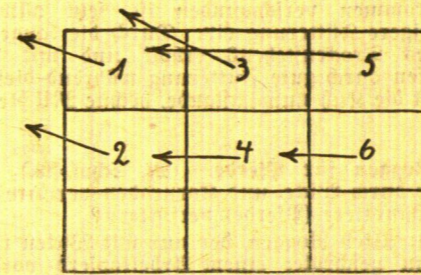
In dem Aufsatz in unserer Beilage „Der Landwirt“ Nr. 48 vom 12. Dezember „Wie benutze ich eine Dezimalwaage als Viehwaage?“ ist leider ein bedauerlicher Schreibfehler unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen. Es muß also im letzten Abschnitt heißen: „Das festgestellte Gewicht wird ver-fün-facht (nicht vervierfacht!), denn der Lastarm des Waagebalkens vom Drehpunkt bis zum Hängepunkt des Kastens bildet den fünften Teil des Gewichtesarmes.“

## Richtig graben und richtig rigolen

Zweck dieser beiden Erdarbeiten ist die Lockerung des Bodens. Während das Graben nur die obere Krume lockert, dient das Rigolen der Durcharbeitung auch der tieferen Erdschichten. Dies ist notwendig, wenn ausdauernde Gewächse, wie Obstbäume, Beerensträucher, Spargel, Rhubarber usw. gepflanzt werden sollen oder in der Erde liegende, feste Schichten (Druckstein), die für die Wurzeln nicht zu durchdringen sind, durchbrochen werden müssen.

Möglichst gleich nach dem Aberten der Beete sollte der Boden umgegraben werden, damit in der Erde liegender Unkrautkeime keimen kann und die Verwitterung der Bodenbestandteile, die neue Nährstoffe freimacht, durch den Eintritt der Luft gefördert wird. Frost bringt leichter in gegrabenen Boden ein und trägt namentlich in schwerem Boden zur Lockerung bei. Durch das Graben werden die Haarröhren, die das Grundwasser an die Oberfläche leiten, zerstört. Die Neubildung dauert einige Zeit, so daß in frisch gegrabenen Boden gepflanzte oder gesäte Pflanzen, wenn kein Regen folgt oder nicht gegossen wird, unter Trockenheit leiden, da sie aus dem Grundwasser ihren Bedarf nicht decken können. Deshalb immer einige Wochen vor der Bestellung das Land graben! Dies gilt besonders für das Frühjahr, weil dadurch die Keimung gefördert wird. Mit dem Graben ist meist das Unterbringen von Düng verbunden. Dies soll so geschehen, daß der Düng nicht in die Furche hineingetreten wird, sondern er soll gleichmäßig und locker verteilt werden. Je flacher er liegt, desto eher verweist er und desto früher werden seine Nährstoffe frei.

Das Rigolen dient neben der Lockerung auch der Unkrautverteilung. Ausdauernde Unkräuter, wie Quecke, Winde usw., erkranken, wenn sie tief untergrigolt werden. Gleichzeitig kommt dadurch sauberer Boden an die Oberfläche. Wenn ein Stück

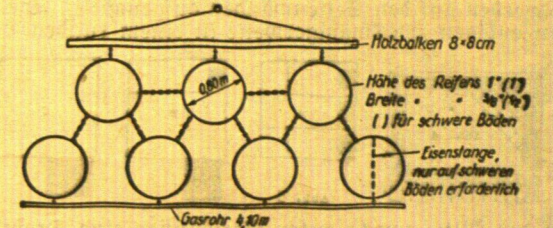


Land rigolt werden soll, wird zuerst an einer Schmalseite ein 50 bis 60 Ztm. breiter Graben ausgehoben. Die oberste Schicht, die Krume, wird spatenstief — etwa 30 Ztm. — abgehoben und beiseite gesetzt. Die darunter liegende Erde wird ebenfalls beiseite gesetzt und damit ist eine Grabentiefe von etwa 60 Ztm. erreicht. Nun wird die Grabensohle umgegraben und damit die Erde 80 bis 90 Ztm. tief gelockert. Der zweite Graben wird in derselben Breite wie der erste abgesteckt. Ist das Land stark verunkrautet und will man es durch das Rigolen reinigen, so wird die obere Schicht des zweiten Grabens in den ersten Graben geworfen; auf sie wird die zweite Schicht des zweiten Grabens gebracht. Wenn man auch auf diese Weise das Unkraut los wird, so hat dieses Verfahren doch den Nachteil, daß unbeleibter, „toter“ Boden an die Oberfläche kommt. Man muß dies jedoch in Kauf nehmen und den Boden durch reichliche Zufuhr von Düng und Kompost bald wieder tätig zu machen versuchen. Tätiger Boden befindet sich in einem Zustand, den wir als „Gare“ bezeichnen. Die Gare wird durch eine reichliche Bakterienflora hervorgerufen, die den Boden lockert und seine Nährstoffe löst. Vorbereitungen für das Bakterienleben sind Luft und Humus; diese sind aber in den tieferen Erdschichten nicht gegeben. Ist der Hauptzweck des Rigolens die Bodenlockerung, so führt man die Arbeit auf die in der Zeichnung erläuterte Weise aus: Man hebt zuerst aus dem ersten Graben die Krume 1 ab und setzt sie beiseite. Dasselbe wird gleichzeitig mit der Krume 3 des zweiten Grabens gemacht. Die Erdschicht 2 des ersten Grabens wird ebenfalls seitlich gelagert und die Sohle durchgegraben. Dann wird Schicht 4 an die Stelle von Schicht 2 gebracht und die Krume 5 kommt an die Stelle von Krume 1, wie es die Pfeile andeuten. Dann wieder die Sohle von Graben 2 auslockern, darauf kommt dann Schicht 6 usw. Ist man an das Ende des Stückes gelangt, so wird in den letzten Graben erst Schicht 2 gebracht und dann werden 1 und 3 auf die beiden letzten Graben verteilt. Auf diese Weise haben wir keinen toten Boden an die Oberfläche geschafft. Düng, Kompost, Torfmoos oder andere Bodenverbesserungsmittel müssen immer in der oberen Schicht eingebracht werden. Auf keinen Fall etwa tief, die Folge wäre Verrottung und Unwirksamkeit. Besser ist es, derartige Stoffe nach dem Rigolen durch flaches Graben einzubringen.

## Eine neue Art Ackerreißenschlepp

Unter den zahlreichen Ackergeräten findet immer mehr die Reißenschlepp Anwendung. Meistens haben diese Geräte leider den Nachteil der allzu großen Schwere, was einen be-

deutenden Aufwand an Zugkräften erfordert. Eine Neuerung an technischen Hilfsmitteln in der Landwirtschaft stellt die im Bild gezeigte, verbesserte Ackerreißenschlepp dar, die den Vorzug besonders leichter Bauart hat. Zu ihrer Herstellung sind nur Eisen in der Abmessung von 2,7x1 Ztm. verwendet worden. Durch die geringe Höhe der Reifen wird eine wesentlich bessere Arbeit erzielt, auch wird die erwünschte Krümelung der Erde



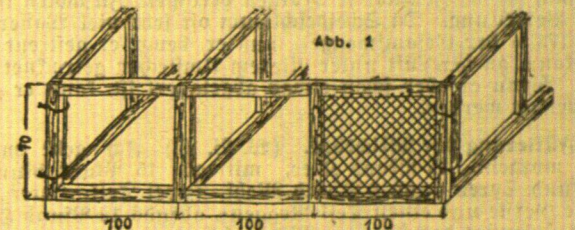
Ackerreißenschlepp

dadurch erreicht, daß sich die Bodenteile vor den Reifen anheben, mitgeschleppt werden und schließlich darüber hinwegfallen. Ein weiterer Vorteil dieses Ackergerätes ist dessen geringe Bremswirkung infolge des geringeren Gewichtes und die dadurch mögliche Vergrößerung der Arbeitsbreite und somit der Arbeitsleistung bei gleicher Anspannung. Während man mit der gewöhnlichen Reißschlepp, die eine Breite von 2 bis 2,20 Meter aufweist, täglich nur etwa 5 Hektar bearbeiten kann, kann man mit der neuartigen Ackerreißenschlepp etwa 8 bis 9 Hektar den Tag abschleppen. Bei schweren Böden empfiehlt sich die Verstärkung des Eisens auf 2,7x1,3 Ztm., während man auf ganz schweren Böden zweckmäßigerweise eine einfache Speiche in jedem Ring in der Fahrtrichtung anbringt, um ein Verziehen der Reifen zu vermeiden. Nähere Einzelheiten sind aus der Zeichnung ersichtlich.

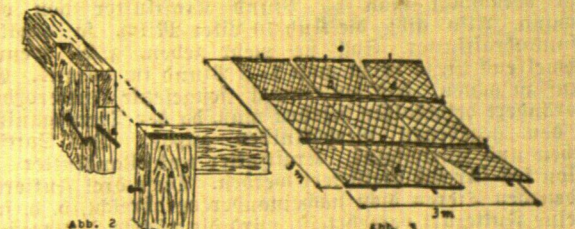
## Zerlegbare Käfige für Jungvögel

Die verhältnismäßig arbeitsarme Winterzeit gibt Gelegenheit, für die im Februar beginnende, neue Zuchtzeit vorbereitende Maßnahmen zu treffen. Zu ihnen gehört auch die Herstellung zerlegbarer Käfige, die den Vorteil haben, auf Grund ihrer genormten Maße in verschiedenen Größenabmessungen dem jeweiligen Verwendungszweck entsprechend zusammengestellt werden zu können, und die bei Nichtgebrauch auseinandergenommen und wenig Raum beanspruchend witterstabil verwahrt werden.

Aus wassalfalls umgehobelten Dachlatten wird eine Anzahl von Seitenteilen hergestellt, wie Abb. 1 eines in der Aussicht zeigt. Als Mindestmaße dürften eine Länge von 8 Meter und eine Höhe von 60 bis 70 Zentimeter empfehlenswert sein. Da-



bei wird in Abständen von 1 Meter eine senkrechte Querverbindung zwischen den waagerechten Latten geschaffen. Das Ganze wird mit engmaschigem Drahtgeflecht überzogen. Der Zusammenbau der Einzelteile erfolgt mittels eiserner Bolzen (a), die entsprechend Abb. 2 an den Stirnseiten einiger Wände fest angebracht sind. Sie werden aus 5 Millimeter Eisendraht oder fünfzähligen Nägeln hergestellt, denen man die Köpfe abgemerkelt hat. Während also einige Seitenteile mit Eisenbolzen ausgerüstet sind, sind die Ergänzungswände mit passenden Bohrlöchern von 6 Millimeter Weite versehen (b). Sind die Wände kastenförmig zusammengestellt, so werden sie durch einige herumgeschlungene Drahtschlaufen unverrückbar ge-



sichert, wie Abb. 1 erkennen läßt. Man kann aber auch (Abb. 2) bewegliche Hasen mit Stift verwenden.

Die Ueberdachung derartiger Käfige erfolgt durch wellenförmige Drahtgeflechtbahnen, die z. B. in Abb. 3 in 1 Meter Breite nebeneinander gelegt und nur in ihrem mittleren Teil

# Spanischer Bürgerkrieg vor 100 Jahren

Die Abenteuer des Siegers von St. Quentin im Dienste von Don Carlos / Von Werner Lenz

Vor 120 Jahren wurde der preussische General v. Goeben, der Stürmer von Düppel und Spideler, geboren. Nachfolgend sind seine Abenteuer in den Wirren des siebenjährigen Krieges zwischen Carlisten und Christinos geschildert.

Vor genau hundert Jahren tobte — wie heute — in Spanien ein Bürgerkrieg um die politische Zukunft des Landes. Die Anhänger des Don Carlos, eines Bruders des verstorbenen Königs Ferdinand VII., kämpften für eine Thronfolge nach altspanischem Recht und gegen das neue Erbgeseß, das der Verbündete verordnet hatte, als ihm seine Gemahlin in vierter Ehe das erste Kind gebar — eine Tochter Isabella. Deren Belange vertraten mit der Regentin Maria Christina die spanischen Liberalen, die sich im Gegensatz zu den „Carlisten“ die „Christinos“ nannten. Zu den Altkationalen, den Carlisten, schloß sich ein junger preussischer Offizier — Leutnant August v. Goeben — mächtig hingezogen. In Neu-Bluppin hatte Friedrichs Beispiel in ihm den Ehrgeiz erweckt, statt eines Paradekadeten ein Frontkrieger zu werden. Der zwanzigjährige Offizier entschloß sich, Don Carlos sein Schwert zu leihen.

Ueber Paris eilte Goeben im Jahre 1806 zur spanischen Grenze. In Bauenrath überstieg er die Pyrenäen; Schmugler wiesen ihm die Pfade. In Brun wurde der junge Preußenoffizier herzlich aufgenommen; Don Carlos ernannte ihn zum „Sonderleutnant im Generalstab“. Nach einigen Schanzkämpfen kam es zur Schlacht von Buena Vista im Baskenlande. Im wildesten Kampfgemenge überbringt der Preuze einen Befehl; kaum macht er Wendung, trifft ihn ein Schuß ins Knie, und im gleichen Augenblick bricht sein Pferd tot zusammen. Blutüberströmmt fällt Goeben den Christinos in die Hände. Ueber alle Maßen roh betrieben diese den Krieg. Die Nationalspanier galten für vogelfrei. Ein Kriegsgericht sprach dem Schwerverwundeten das Todesurteil, das am nächsten Tage vollstreckt werden sollte. Trotz der Kniewunde unternahm Goeben in der Nacht einen Fluchtversuch. Aber es war ein Fehlschlag! Sofort sollte nun die Exekution stattfinden, da kam der englische Parteigänger der Christinos, Sir de Lucy Evans, dazu und erwirkte die Verfüng einer Freiheitsstrafe. Nach langer qualvoller Einförfung zu San Sebastian und Logrono wollte man den Gefangenen nach Frankreich abschieben. Goeben hingegen gab sich keinesfalls mit solchem Ende seines Feldzuges zufrieden. Als auf dem Marfche seine Wächter ihn hoch über dem Gebirg im Dachgeschoß des Marfchquartiers wohnhaft wählten, sprang der kaum Genesene aus dem Fenster in den tief unten rauschenden Strom. Es gelang ihm, den nachspießenden Augen zu entgehen und das jenseitige Ufer zu erreichen.

Und auch zum General Garcia in Navarra sich durchzuschlagen, gelang ihm! Sofort wird seine Treue mit der Ernennung zum Premierleutnant belohnt: schon vier Tage später rettet er eine verzweifelte Lage der Carlisten, indem er seine Kompagnie zum Sturm auf Veralto führt, als erster die Mauer ersteigt und durch diese Ueberrumpelung die drohende Niederlage in einen Sieg verwandelt. Schon folgt die Ernennung zum Kapitän auf dem Fuße, da zeichnet er sich bei Zambrana aus; Don Carlos befehlt ihm eigenhändig einen hohen Orden an die schwarze Kammfelle. Erst unter den Mauern Madrids kommt der Vormarsch zum Stillstand.

Vierzehn Tage später trifft den Wackeren bei Valladolid eine Gewehrflugel am rechten Ellenbogen schwer. Der Kapitän aber bleibt bei seinen Leuten.

Ja, als es dann bei Aranda nicht glücken will, die feindliche Sperrre am Duero zu durchbrechen, und die Carlisten schon weichen, stellt sich v. Goeben an die Spitze der Sturmabteilung und nach einer blutigen Stunde wird die Brücke genommen. — Nun aber ist ein Urlaub zur Heilung des Armes nötig, der von dem Dpfermütigen aufs Allerfürzeft beschränkt wird.

Dann aber kam die schwere Niederlage der Carlisten. Bei der Drißchaft Sotoca stand sein Bataillon noch im Kampfe, als bereits der Sieg zu Gunsten der Feinde entschieden war. Erst als Goeben, der tapfere Kommandant der Unverzagten, hinfiel, brach der Widerstand der Carlisten zusammen. Die in Gefangenschaft geratenen Verwandten — unter ihnen Goeben — wurden in lichtlose Kerker geworfen; ärztliche Behandlung wurde ihnen erst nach Tagen zuteil. Da war nun des Deutschen Wunde in solch bösem Zustande, daß der behandelnde Chirurg dringend und mehrmals die Amputation vorschlug. Was aber soll ein Soldaten-

leben ohne Schwertband bedeuten. „Nieber tot als Krüppel“ war des jungen Mannes Entschloß, und das Geschick half; Goeben genas. Genas, um in ständiger Qual und Todesgefahr zu schweben. Durch die Kalamitäten von Madrid und Cadix wurde er geschleppt, Brot und Mais waren einzige Nahrung, fehlten aber oft. Das Dämmerndunkel brachte eine schlimme Augenkrankheit für Goeben mit sich. Am rohesten aber zeigten sich die Christinos durch die feilehe Folterung der gefangenen Offiziere. Alle paar Monate mußten sie Lohse ziehen, auf denen Tod oder Ausschloß der Hinrichtung vermerkt war. Goeben war es beschieden, solange dem Reiten zu entgehen, bis umfangreiche Auswechslungen vorgenommen wurden. Er wurde nach Valencia eingeschickt, war frei — und wandte sich neuen Gefahren zu. Am Guadalaviar schloß er sich den Seiten wieder an. Don Carlos großer Feldherr, Ramon Cabrera, Graf von Morella, bringt dem langen, hageren, ausgemergelten Mann mit der blauen Brille Mißtrauen entgegen. Er „mag keine Brillen“, er findet den Offizier „unmilitärisch“, ja „fretmauererisch“ aussehend. Bald aber erkennt er, wen er für sich gewann. Es gilt ein Geböht zu nehmen, das sich bis jetzt als unerfüllbar erwies. „Wer wagt's? Keiner?“ ruft der General. Goeben wagt's, reißt die Truppen mit, nimmt die feste Stellung im ersten Sturm! Der Brillenträger wird Major.

Doch — die letzte Stunde der Carlisten naht.

Cabrera bekommt Gift beigebracht. Er muß als kranker Mann ins Ausland fliehen. Auch Don Carlos geht nach Frankreich. Oberstleutnant von Goeben deut die „Demobilisierung“; er sorgt dafür, daß immer mehr Carlisten unauffällig ins Bürgerium zurückkehren, bis er auch den Rest entlassen kann. Mit seinem Brüdern Marco kommt er nach Teruel; späteren Herzens gehen die beiden letzten Streiter Don Carlos' auseinander. Und noch ist das Leid nicht zuende. Am nächsten Tage wird der deutsche Rückmänderer in den Pyrenäen von Räubern niedergeschossen und ausgeplündert. Nach 6 Wochen geht's zu Fuß weiter. Er erreicht mittellos Perpignan. Aber die Franzosen wollen ihn zur Fremdenlegion pressen. Da er energisch ablehnt, bekommt er einen Bagabundenpaß bis Votbringen. Auf Grund dessen stehen ihm, wie jedem Walzbruder, 3 Sou pro Meile Begegeld zu. Das ist ein Reichtum für den alten Frontsoldaten. In Deutschland lebt der junge Gelbmann von unreifem Fallobst; Nachtlager hält ihm „Mutter Grün“ bereit. Einmal schenkt ihm ein freundlicher Wäckerer, der mit ihm ein Stück Weges ging, 12 Kreuzer, so daß er in der Herberge warmes Essen und ein richtiges Bett findet! Fünf Jahre nach der Ausreise langte der spanische Generalfeldherr vor dem Elternhause in Hannover an, zwar als Bettler, aber „reich an Erfahrungen, an Wunden und Ehren, mit dem Bewußtsein, ganz keine Schuldigkeit getan zu haben.“

## Die Frau, die ihr Vermögen verschenkte

Lady Houston im Alter von 70 Jahren gestorben — Das abenteuerliche Leben einer der außergewöhnlichsten Frauen Englands

Eine der reichsten und außergewöhnlichsten Frauen Englands, Lady Lucy Houston, die jedem Engländer bekannt ist, ist, wie bereits gemeldet dieser Tage in ihrem Londoner Hause „Byron-Cottage“ an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Lady Houston, deren Alter offiziell niemals genannt wird, die aber um 70 Jahre war, war dreimal verheiratet. Sie trat zum erstenmal in den Tagen der Suffragetten in die englische Dessenlichkeit, wo sie zusammen mit ihrem damaligen Mann, einem Lord Byron, sich sehr für die englische Frauenbewegung einsetzte.

Im Jahre 1926 wurde dann von neuem in sensationeller Weise die Aufmerksamkeit auf sie gelenkt. Ihr dritter Mann, der Multimillionär und Redereibesitzer, Sir Robert Houston, starb und hinterließ ihr sieben Millionen Pfund. Lady Houston weigerte sich, die Erbschaftsteuer zu zahlen, die beinahe 3 Millionen Pfund betragen hätte. Sie erklärte, daß sie und ihr verstorbenen Mann auf der Kanalinsel Jersey ansässig seien und daher keine englischen Steuern zu zahlen hätten. Einen Monat später wurde sie von einem Gericht in Jersey entmündigt. Man erklärte, daß sie geistig und körperlich nicht in der Lage sei, ihr großes Vermögen zu verwalten und bestellte einen Vermögensverwalter ein. Später erklärte vier berühmte englische Spezialisten sie für gesund und der Verwalter wurde abgesetzt. Nach langen Verhandlungen einigte sie sich mit dem englischen Schaham und zahlte, „um den Finanzen des Landes zu helfen“, 1,5 Millionen Pfund.

Lady Houston hat dann später große Summen für öffentliche Zwecke, für Hospitäler und für Wohltätigkeitsvereine gestiftet. Im Jahre 1931 gab sie 100.000 Pfund, um englischen Fliegern die Teilnahme an dem Luftrennen um den Schneider-Pokal zu ermöglichen, der von England gewonnen wurde. Sie finanzierte im Jahre 1933 die Houston-Mount Everest-Expedition, die den Mount Everest überstieg. 200.000 Pfund, die sie dem Schaham für die englische Aufrüstung anbot, wurden abgelehnt. Auch die Admiralität lehnte im vorigen Jahre ihr Anerbieten ab, das berühmte finnische Segelschiff, die

frühere deutsche „Herzogin Cecilie“, das an der Küste von Devonshire gestrandet war, zu bergen. Lady Houston wollte das Segelschiff der englischen Nation als Trainingschiff für Marinekadetten schenken.

In dem nördlichen Londoner Vorort Hampstead, wo Lady Houston wohnte, war sie eine bekannte Erscheinung. Sie erhielt täglich Hunderte von Briefen, meist Bettelbriefe und Heiratsanträge. Man konnte die alte Dame oft in den frühen Morgenstunden auf den Wiesen, die sich um den Vorort ziehen, in alten Kleidern, mit einem zerbeulten Hut sehen. Sie sah dann auf einer Bank und unterhielt sich mit den Obdachlosen, die hier die Nacht verbracht hatten. Man hielt die alte Dame für eine Leidensgefährtin, bis sie dann plötzlich ihre Taschen öffnete und ihre Gaben verteilte.

Lady Houston war außerdem die Besitzerin, Herausgeberin, Redakteurin und Hauptverfasserin der „Saturday Review“, einer Wochenzeitschrift, die durch ihre pikaresken und oft grotesken Einfälle und Auswüchsen bekannt und ein dankbares Objekt aller Kabarettbühnen war. Auf den Strahlen läufigen die Reklameschilder ihrer Zeitschrift noch groß ihren letzten Artikel an „Lady Houston schreibt an König Georg VI.“

## Auto rammt ein Haus - 3 Tote

Moskly, 4. Januar. (Elt.) Am Nachmittag eines der letzten Tage ereignete sich in Moskly ein schweres Kraftwagenunglück, das drei Menschenleben forderte. Bei einem Lastkraftwagen einer Berliner Firma verlagte bei der Fahrt in die Stadt die Bremse, so daß der Wagen ins Schleudern geriet. Der Wagen sprang aus der Fahrbahn und fuhr gegen ein Haus, das er bis zur Mitte durchstieß. Dabei wurden eine 25 Jahre alte Frau mit ihrem 17-jährigen Töchterchen und eine 63 Jahre alte Frau von dem Wagen erfasst und gegen das Haus gedrückt; sie erlagen alsbald ihren schweren Verletzungen. Der Fahrer wurde leicht verletzt.

## Frau Simpson bei Madame Tussaud

Das berühmte Panoptikum Madame Tussauds, das noch immer eine der Sensationswürdigkeiten Londons darstellt, gibt sich beträchtlich Mühe, „up-to-date“ zu bleiben, und so wurde die Wachsfigur von Mrs. Simpson, angehen mit einem scharlachenen Gewande, dem britischen Publikum bereits in einer violett drapierten Extravaganz vorgestellt. Das bedeutet einen Schnelligkeitsrekord, auf den sich das allberühmte Unternehmen nicht wenig angute tut; eine Woche lang arbeiteten vier Wachsfigurenkünstlerinnen täglich an dem Bildnis von Frau Simpson und brachten mit Zubehören von Photographien, minutiösen Beschreibungen und Körpermaßen, die von dem Pariser Schneiderkönig Worth zur Verfügung gestellt wurden, eine sprechende Ähnlichkeit zustande. Der Kopf wurde von Bernard Tussaud modelliert, dem Urenkel des Gründers von „Tussauds“, und Worth lieferte das Abendkleid. Nun steht Frau Simpson in indirekter Beleuchtung da, ein letztes Rächeln auf den Lippen, und den ruhigen Blick ihrer blauen Augen — ist es reiner Zufall? — auf den wächsernen Erbschloß von Canterbury gerichtet, der auf der anderen Seite der großen Halle aufgebaut ist und Mrs. Simpson natürlich keines Blickes würdigt, sondern seine ganze Aufmerksamkeit dem Papst zu widmen scheint. König Georg V., der frühere Inhaber ihrer violetten Nische, mußte den Platz räumen. Edward, Herzog von Windsor, ist Frau Simpsons schmählichen Blicken unerschrocken. Er wurde vom Thron heruntergeholt — dort stehen jetzt die Gestalten Georgs VI. und Elisabeths; Edward steht jetzt zwischen dem Herzog von Wellington und dem Earl von Sarewood, unweit einer Gruppe von Kabinettsmitgliedern, die rings um einen ovalen Tisch sitzen, während Premier Baldwin, ein Dokument in der Hand, eine Ansprache zu halten scheint. Aber das, so heißt sich die Direktion von „Tussauds“ zu erklären, beruht auf einem reinen Zufall. Auf die ungeschuldvolle Frage eines United-Press-Vertreters, warum die Figuren Edwards und Mrs. Simpsons nicht zusammenaufgestellt würden, erwiderte die Direktion des Panoptikums mit Entrüstung, daß dies unmöglich sei — und sie fügte bei, dies könnte nur geschehen, wenn die beiden geheiratet hätten.

## Mord am ehemaligen Geliebten

Dieser Tage wurde auf dem sogenannten Galgenberg in der Nähe der Erz- und Bergwerkstadt Madno in Böhmen die Leiche des tschechischen Offiziersaspiranten Alois Krob von Förstern gefunden. Krob war durch drei Schüsse getötet worden. In der nächsten Umgebung wurde keine Schusswaffe gefunden, so daß ein Selbstmord ausgeschlossen erschien.

Die sogleich verständigte Polizei stellte fest, daß Krob, der der Offiziersaspirantenschule in Jungbunzlau zugeteilt war, vor den Weihnachtsferien zu seinen Eltern auf Urlaub gekommen war. Die Nachforschungen führten zu einer überraschenden Klärung des Falles. Krob hatte, noch bevor er zum Militärdienst einrückte, ein Liebesverhältnis mit einer 20-jährigen Beamtin der Stadtgemeinde Neustrasche, Identa Müller. Die Müller heiratete im Herbst einen Lehrer namens Klauskef.

Als Krob auf Weihnachtsurlaub kam, erfuhr er von der Verheiratung seiner einstigen Geliebten und forderte diese auf, das Verhältnis mit ihm wieder aufzunehmen. Sie weigerte sich, und als Krob trotzdem weiter in sie drang, erlachte sie alles ihrem Mann. Das Ehepaar beriet lange und kam schließlich zu dem Entschloß, Krob als den Störer seines Familienglücks, selbst um den Preis eines Todes, zu beseitigen. Da Krob von der jungen Frau hartnäckig die Wiederaufnahme der Beziehungen verlangte, beschloß das Paar, den Mord auszuführen.

Der Lehrer ließ sich von seinen Eltern seinen Armeerevolver schicken. Als er die Waffe im Besitz hatte, ging die junge Frau auf das von Krob verlangte Stelldichein ein. Der junge Mann wartete in den Abendstunden in der Nähe des sogenannten Galgenberges auf die Frau. Pöblich ließ sie, wie sie mit ihrem Mann vorher verabredet hatte, einen Handschuß fallen. Der Soldat blickte sich, um ihn aufzuheben. In diesem Augenblick zog die junge Frau den Revolver und drückte ihn ab. Die Kugel drang Krob in den Hinterkopf und warf ihn schwerverletzt zu Boden. Der Mann eilte darauf herbei, ergriff den Revolver und feuerte noch zwei weitere Schüsse aus nächster Nähe gegen den Schwerverletzten ab, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Hierauf zogen beide die Leiche in ein nahees Wäldchen, wo sie kürzlich gefunden wurde.

London, 4. Januar. (Elt.) Nach Nachrichten aus Madrid haben jetzt 92 Engländer und elf andere Ausländer die englische Botschaft in Madrid verlassen. Sie fuhren nach Alicante, von wo sie mit einem englischen Kriegsschiff nach Marseille in See gingen.

London, 4. Januar. (Elt.) Nach Nachrichten aus Jerusalem haben die vor kurzem beendeten Arbeiten in Palästina der Verwaltung des Landes etwa 67,5 Millionen Lit) verurteilt.

Newyork, 4. Januar. (Elt.) Die Streiks in der amerikanischen Kraftwagenindustrie haben nunmehr auch die Stahlindustrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Bei den General-Motor-Kraftwagen drohen die Gewerkschaften mit dem Generalstreik.

## „Mistinguette will heiraten“

Paris gegen London — Rummel um Andenken — Herzog Windsor auf der Flucht

Aus London kommt die Nachricht, daß Mistinguette, die Intarnation des Pariser Revuelebens, zu heiraten gedenkt. Der Anlaß genügt, um einmal die Hintergründe einer üblen Sensationstechnik aufzudecken.

Wir sind galant. Wir nehmen, obwohl uns die Finger jucken, den Rechenstift nicht zur Hand, wenn wir den Namen Mistinguette in der Zeitung lesen. Mistinguette, das ist der Star der Pariser Revuen. Seit fünf Jahren, seit zehn Jahren, seit zwanzig Jahren, seit dreißig . . . wer weiß noch, wann die Schlagzeilen und die Photos um diese Frau emporschossen?

Jetzt haben die französischen und englischen Blätter eine große Sorge. London weiß, daß Mistinguette, die Pariser Revuezarin, Großmutter der Pariser sozuzagen, wieder heiraten wird, und zwar diesmal einen Mann aus Savanna, einen großen Bankier, Monsieur Battisti.

Paris aber ist empört. Paris meint, die göttliche Mistinguette sei noch verheiratet von gestern oder von vorgestern oder vom vorigen Jahr, man weiß es nicht so genau.

Mistinguette ist sicher eine große Chansonfängerin. Sie hat das, was man auf gut deutsch eine freche Pariser Schnauze nennt. Sie hat, obwohl sie 60, und hier schätzt ein Augenzeuge, mindestens ihre 80 auf dem Buckel hat, ein Paar schöne, schlaffe, hohe Beine. Das ist sicherlich für den Revuebedarf sehr wichtig. Aber all diese Eigenschaften können es nicht verständlich machen, daß Mistinguette in den ausländischen Blättern, die zwar nicht die Welt bedeuten, aber so tun, als wären sie die Welt, den absoluten Rekord an Schlagzeilen und an Fettdruck hält.

Mistinguette ist ein Reklamegenie. Mistinguette reitet auf Elefanten. Mistinguette badet mit Indianern. Mistinguette läuft mit Nuri um die Wette. Mistinguette spaziert mit einer Giraffe über den Place de l'Opera in Paris. Mistinguette spricht über alles. Mistinguette äußert sich zu jeder Frage. Von Schopenhauer bis Nischangalaisch, von der Weltgeschichte bis zum neuesten Scham, sie gibt zu allem ihren Senf. Ihr graut vor nichts. Und den Lesern auch nicht, von den Redakteuren der „Weltpresse“ ganz zu schweigen. Das wäre alles in allem ein Spaßvergnügen, das Leser und Zeitungen unter sich ausmachen könnten. Aber die komische Affäre, die ewige Schlagzeile Mistinguette hat einen

ernsten, wichtigen Hintergrund. Gerade diese Art von Publizität, diese Art von Reklame um jeden Preis hat erschütternde Tragödien im Gefolge. Diese Publizität beht oft genug Menschen, die der Welt mehr geben als ein Paar schöne Beine und ein brillantes Mundwerk, ins Unglück, in den geistigen und feilschen Ruin.

### Jagd auf Lindbergh

Da gibt es einen gewissen Colonel Charles A. Lindbergh, dessen Leidensgeschichte begann, als er für sein Vaterland den Flug über den Ocean wagte und gewann. Der Mann auf die Person, die Jagd auf den Menschen, den Mistinguette und ihre tausend Nachahmer und Vorläufer erfunden hatte, hegte diesen Mann, diesen großen, klaren, einfachen Menschen durch Amerika, durch die Welt. Sie nahm ihm sein Kind. Ja, die Megären der Sensation scheuten sich auch nicht, in das Wöchnerinnenzimmer zu schleichen und die Wöchnerin, die Gattin des Nationalhelden, in ihrer schweren Stunde auf die Platte zu bannen.

Während Mistinguette heute wegen der dicken Ueberschrift heiratet und morgen wegen der dicken Ueberschrift durch den Kanal schwimmt, muß der Nationalheld Amerikas, um dicken Ueberschriften zu entgehen, aus seinem Vaterland flüchten, muß der Herzog von Windsor, einst Eduard VIII., von Land zu Land fliehen, damit die Hyänen der Sensation nicht die Frau, berentwegen er dem Thron entsagte, mit ihren Kameras und Schreibmaschinen verfolgen und quälen.

### Neunzehnmal den Sarg zertrümmert

Ein anderer Fall! Da gab es einen Liebhaber der Götter, einen Filmhelden, einen schönen Mann, wie ihn selbst U.S.A. noch nicht gesehen hatte. Rudolfo Valentino hieß er. Als eine tödliche Krankheit seinem Leben ein Ende machte, brach eine Massen-hysterie aus, deren Grund auch nur in den Schlagzeilen einer vor nichts zurückstehenden Sensationslust zu suchen war. Hunderttausende von Frauen und Männern besüllerten am Glasfang des Filmleiblings vorüber, neunzehn Mal wurde der Sarg des toten Mannes von irgendwelchen Weibern zertrümmert, die dem Toten eine Locke zu stechen versuchten, einhundertzwölf Mal griffen die Polizisten ein, man zählte etwa 450 Dnmachts-anfälle, drei Menschen starben an den Folgen der

Quetschungen, die sie im Gedränge erlitten. Auch da töbten und verwundeten die Schlagzeilen um die Prominenz.

### Ueberschallkommando errettet Clark Gable

Clark Gable, viel robuster, viel männlicher, viel heftiger als der selbige Valentino, hat auch genug unter dem Schlagzeilenwahn und seinen Folgen — das sind die Autogrammsammler — zu leiden. Als er zu kurzem Aufenthalt nach Newyork kam, wurden ihm buchstäblich, wie er die Metropolitain-Dper betreten wollte, die Kleider von Autogrammsammlern und Andenkenwärdern vom Leib gerissen; nur ein Ueberschallkommando konnte ihn aus dieser Situation herauspauken.

Ist es dann ein Wunder, wenn z. B. Hollywood-Filmstars wie Gary Cooper oder Wallace Berry dazu übergehen, sich Leibwachen zu schaffen, sie selbst einzubringen und sich so gegen die Begeisterung, die eine falsche Begeisterung ist, weil sie vor allem von hysterischen Schlagzeilen und falschen Nachrichten genährt ist, zu schützen.

### Shirley Temples Geheimpolizei

Ist es ein Wunder, daß Greta Garbo sich in die selbstgewählte Einsamkeit zurückzieht, daß sie ein freudloses, gehetztes Klosterleben führt?

Ist es ein Wunder, daß Shirley Temple, der Abgott Amerikas, bei jedem Ausgange, wenn er nicht gerade für eine Wochenschau stattfindet, von einer Eskorte Geheimpolizisten begleitet ist, die sie vor Andenkenammlern, die eine Locke oder einen Fehzen Tuch oder ein Schuhband oder eine Puppe oder eine Bonbonkiste der Shirley Temple erobern möchten, schützen müssen?

Natürlich, die Person Mistinguette ist nicht allein schuld an dieser Entartung einer großemahn-sinnig gewordenen Reklame, die es Gott sei Dank nur in einem Lande der Welt nicht mehr gibt, in Deutschland nämlich. Aber das System ist es. Weil Mistinguette und all die anderen dem Bauer der Reklame nicht widerstehen können, weil sie den Mund nicht halten können und die Sensation nie stoppen wollen, weil sie glauben, aus einem Minderwertigkeitskomplex heraus, daß sie ohne Reklame nichts sind, machen sie den anderen Künstlern, anderen Menschen, die im Brennpunkt der Weltöffentlichkeit stehen und die taufendmal lieber nur für sich arbeiten möchten, das Leben zur Qual und zur Hölle. Wann wird die Reformation dieser entarteten Publicity auch in der anderen Welt einsehen? Wann wird den reklamegerigen Primadonnen der Mund gestopft und den neugierig-schreibenden Reportern einer entarteten Ueberschallpresse, die immer noch glaubt, die Welt zu regieren, das Handwerk gelegt?

# Vorhang auf! Tusch! Scheinwerfer!

Buntes Leben, seltsames Leben - Varieté! | Einer „vom Bau“ berichtet • Nacherzählt von Hanns Reinkold

Fünfte Fortsetzung\*)

Petersen zuckte die Schultern? Abficht? Man hätte es ihm nachweisen müssen. Es konnte ebenso gut ein Unglücksfall sein. Allerdings sprach die erregte Auseinandersetzung, die vorhergegangen war, sehr gegen diese Auffassung. Aber es konnte ja auch sein, daß Yvonne durch die Dinge, die zwischen ihr und ihrem Manne standen, nervös geworden war und im entscheidenden Augenblick nicht stillgehalten hatte. Jedenfalls trennte sich Billy von seiner Frau, es kam zur Scheidung — er könne mit ihr nach dem Vorfall nicht mehr zusammenarbeiten, sagte er.

„Es sind zehn Jahre seitdem vergangen“, sagte Petersen. „Billy ist noch immer Zugnummer der großen Varietés, und von Yvonne spricht niemand mehr. Billy Hopkins hat sich seitdem nicht wieder verheiratet.“

## Artistenliebe

### Die Geschichte des Clowns Beppo

„Gut“, sagte ich zu Mary, als wir abends in der kleinen Weinkneipe zusammensaßen und sie angefangen hatte, mir ihr Herz auszuschnitten, „ich habe Sie also verstanden. Sie haben Angst vor Ihrem Partner, und das kann ich verstehen. Aber was ich noch nicht verstehe, ist der Grund, warum gerade Sie vor ihm Angst haben müssen.“

„Dann kennen Sie also Billys Geschichte?“ fragte mich Mary überrascht.

„Ich weiß von ihm, daß er seine Frau verwundet hat. Und ich weiß weiter, daß Sie wenigstens mit ihm nicht verheiratet sind. Also —“

### Darum also hat Mary Angst

„Also brauche ich auch keine Angst zu haben, wollten Sie doch wohl eben sagen?“ Mary lachte ein etwas gezwungenes Lachen. „Es ist aber leider etwas anders. Nein, ich bin mit Billy nicht verheiratet und habe ihm auch von Anfang an zu verstehen gegeben, daß ich daran nicht denke. Zuerst hat er das auch respektiert. Aber seit etwa einem Jahr fängt er an, andere Seiten aufzuziehen. In bestimmten Abständen quält er mich immer wieder mit der Frage, ob ich mir das nicht überlegt hätte — das mit der Heirat. Erst habe ich ihm kurz und bündig erklärt, daß es dabei bleiben müsse, was wir zu Beginn unserer Zusammenarbeit vereinbart hätten. Aber er ließ nicht locker. Unser Zusammensein wurde mittlerweile unerträglich.“

„Warum sind Sie da nicht einfach weggegangen?“ fragte ich. „Sie sind doch jung, Sie können doch sicherlich jeden Tag bei irgendeiner anderen Nummer Anschluß finden.“

Mary sah mich erstaunt an. „Ich und weggehen?“ sagte sie. „Ja, glauben Sie denn, daß Billy so schnell

einen Ersatz für mich finden könnte? Die Arbeit auf der Bühne hat doch nichts mit dem zu tun, was privat zwischen uns vorgeht.“

„Ich war eben noch nicht lange genug beim Varieté. Sonst wäre ich wohl über diese Antwort nicht so überrascht gewesen, wie ich es tatsächlich war.“

„Eines Tages“, fuhr Mary fort, „habe ich ihm dann, bloß um ihn fürs erste zu beruhigen, eine Antwort gegeben, aus der er vielleicht für die Zukunft eine kleine Hoffnung herausgehört hat. Ich hätte es nicht tun sollen. Denn seitdem ist es ganz schlimm geworden. Er quält mich in jeder Stadt mit seiner grenzenlosen Eifersucht, zu der er gar kein Recht hat. Ich bin ihm gegenüber doch zu nichts weiter verpflichtet als zu korrekter Arbeit. Und außerdem — selbst wenn es anders wäre, hätte er auch noch Unrecht mit seinen Verdächtigungen.“

„Und wie ist es mit Joe Harris?“

„Oh“, sagte sie und wurde ein wenig rot, „ich kenne ihn schon sehr lange, aus einem früheren Engagement. Wir haben uns oft geschrieben. Und nun haben wir uns hier zufällig wiedergetroffen.“

„Zufällig?“ zweifelte ich.

Mary antwortete nicht, und so konnte ich mir darüber meine eigenen Gedanken machen.

„Ja —“, sagte ich schließlich nach einer Weile, „wenn das alles so ist, warum sprechen Sie da nicht einmal mit Ihrem Vater, der doch sicherlich Verständnis für Ihre Lage aufbringen würde.“

„Mein Vater?“ Mary schüttelte nachdenklich den Kopf. „Er hat in mir bisher die Tochter gesehen, und nicht mehr. Wenn er eines Tages entdecken müßte, daß seine Tochter schließlich eine Frau ist — wer weiß, was ihm da alles wieder zu Kopfe steigen würde.“

Als Mary sah, daß ich mit ihrer Antwort offenbar wenig anzufangen wußte, sagte sie nur: „Dann werde ich Ihnen eben auch die Geschichte meines Vaters erzählen. Vielleicht verstehen Sie dann, warum ich mit ihm nicht sprechen kann — über Dinge, die mit der Liebe einer Frau zusammenhängen.“

Die Firma Beppo und Bebe

Und Mary erzählte mir stöckend und nicht immer in der richtigen Reihenfolge die Geschichte ihres Vaters. Ich gebe diese Geschichte hier wieder, so wie ich sie durch ihre Erzählung und durch nachträgliche Ergänzungen und Bestätigungen zusammenbekommen habe.

Beppo war früher einmal ein großer Clown gewesen. Hier sei nebenher einmal gesagt, daß jeder Artist das Wort Clown wie „Klohn“ ausspricht. Ich habe nie herausbekommen können, warum. Aber es ist so.

Man muß weiterhin wissen, daß man beim Zirkus zwei Arten von Clowns unterscheidet. Es gibt Teppichclowns, das sind kleine, lustige Hanswurste, die während des Auf- und Umbaus ihre Späße treiben und sozusagen nur eine Uebergangs- und Füll-

nummer sind. Und dann gibt es die richtigen Clowns, die „Entréeclowns“, wie sie der Fachmann nennt. Diese Entréeclowns sind eine richtige, artistische Nummer, und die großen Sterne unter ihnen beziehen oft phantastische Gagen. Beim Varieté gibt es — im Gegensatz zum Zirkus — natürlich nur „Entréeclowns“.

Eine solche große Nummer war also auch einmal Beppo. Er arbeitete mit einem Kollegen zusammen unter der Firma: Beppo und Bebe.

### So sind die Clowns

Das Publikum glaubt zumeist, daß Clowns im Zivilleben sehr ernste, melancholische Naturen sind. Das stimmt nur in seltenen Fällen. Wohl aber kann man sagen, daß sie Philosophen sind. Sie sind nachdenklich, und wenn sie wirklich „große Nummern“ sind, so wird man hinter ihren Clownnerien oft genug den philosophischen Ernst entdecken.

Die meisten Clowns sind außerdem sehr gebildet. Sie stehen abgeklärt oder resigniert immer etwas über den Dingen, deren irdische Nichtigkeit sie mit einem weisen Lächeln betrachten. Sie sind gleichsam die Schriftgelehrten unter dem bunten Artistenvolk.

Man wird nicht einfach Clown, wie man etwa Trapezkünstler oder Springer oder Jongleur wird. Man hat zumeist schon in mehreren artistischen Fächern gearbeitet, bevor man Clown wird. Das ist ja auch naheliegend. Ein Clown muß Musikinstrumente beherrschen, jonglieren können, Parterre-akrobat sein. Er muß eigentlich von allem etwas können und das nicht zu wenig.

Ein richtiger Clown weiß, daß er unter den Artisten eine Sonderstellung einnimmt. Ich erinnere mich da an einen kleinen bezeichnenden Fall, den ich wenige Tage nach Aufnahme meiner Tätigkeit in der Alhambra erlebte.

Wir hatten in unserem Programm einen bekannten Clown. Eines Tages hatte ich vergessen, ihm die Post, die für ihn im Büro eingelaufen war, auf die Garderobe bringen zu lassen. Mir fiel es erst am nächsten Tage ein. Uebrigens nur unwichtiges Zeug unter dieser Post, eine Drucksache, ein paar Ansichtskarten von befreundeten Artisten.

Jeder andere Artist hätte entweder gar nichts weiter dazu gesagt oder — wenn er schon über dieses Versehen ärgerlich gewesen wäre — so hätte er vielleicht ein paar Augenblicke geschimpft.

Unter Clown machte es anders. Er setzte sich hin und schrieb mir feierlich einen förmlichen Brief. Darin stellte er sachlich mein Versehen fest, ersuchte darum, in Zukunft solche Versehen zu vermeiden, und erläuterte dann kurz die Maßnahmen, die er treffen müßte, falls ich...

Da kann man nichts machen.

Cherchez la femme

Es ist mit Tragödien im Artistenleben genau so wie im bürgerlichen Leben auch: Das Stichwort ist zumeist das „cherchez la femme“.

Bei Beppo war es nicht anders. Ich habe später einmal eine alte Photographie seiner Frau gesehen und gefehte, daß der Anblick auch mich gefesselt hat. Diese Frau muß wirklich eine Schönheit gewesen sein, und ich kann schon verstehen, daß Beppo sie sehr geliebt hat. Sie war übrigens Marys Mutter.

Sie lernte eines Tages — es war bei einem kurzen Gastspiel in Sidney — einen jungen englischen Verwaltungsbeamten kennen, einen wirklichen Lord im Besitze eines unvorstellbaren Vermögens. Er verhielt sich äußerst gentlemanlike. Keine Spur von Ehebruch oder Untreue. Er kam nur eines Tages zu Beppo und fragte ihn, ob er bereit sei, seine Frau freizugeben.

Natürlich glaubte Beppo erst an einen schlechten Scherz. Aber der Lord versicherte ihm, daß es voller Ernst sei. Und dann kam seine Frau und bestätigte Wort für Wort alles, was der Lord gesagt hatte.

Beppo glaubte, er sei wahnsinnig geworden. Warum, um alles in der Welt, warum wollte seine Frau von ihm fort? Und was sollte aus Mary werden, die gerade fünf Jahre alt war? Und überhaupt, das sei doch alles Irrsinn...

Aber die Frau beharrte auf ihrer Bitte. Sie könne nichts dafür, sagte sie, sie liebe den Lord wirklich, es sei ihre einzige wahre Liebe — und wenn Beppo sie jemals geliebt habe, so dürfe er sich jetzt ihrem Glück nicht entgegenstellen. Und was man in solchen Fällen eben alles sagt.

Ich weiß nicht, welche dramatischen Einzelheiten in den nächsten Tagen noch geschehen sind. Jedenfalls hat er schließlich eingewilligt. Ich denke mir, daß ihn dazu vielleicht die Rücksicht auf Mary bewogen hat. Hätte er nein gesagt, so wäre seine Frau ihm vielleicht ohne seine Einwilligung davongelaufen oder es wäre eine schreckliche Ehe voller Kränken entstanden. Er gab nach. Die Ehe wurde geschlossen, und seine Frau heiratete ein paar Monate später den Lord. Mary blieb bei Beppo. So war es vereinbart worden.

Wiedersehen in England

Das ist gewiß eine schlimme Geschichte, aber sie ist doch nicht viel anders als manche andere Ehegeschichte auch. Tragisch wurde sie erst durch das, was später folgte.

Beppo hatte den Trennungsschmerz überwunden. Er hatte seiner früheren Frau in seinem Herzen einen Altar errichtet, vor dem er betete. Er suchte sich einzureden, daß seine Frau gestorben sei, und es gelang ihm, es allmählich auch zu glauben.

Aber dann kam er eines Tages nach London. Und gleich am ersten Tage seines Auftretens sah er seine Frau wieder.

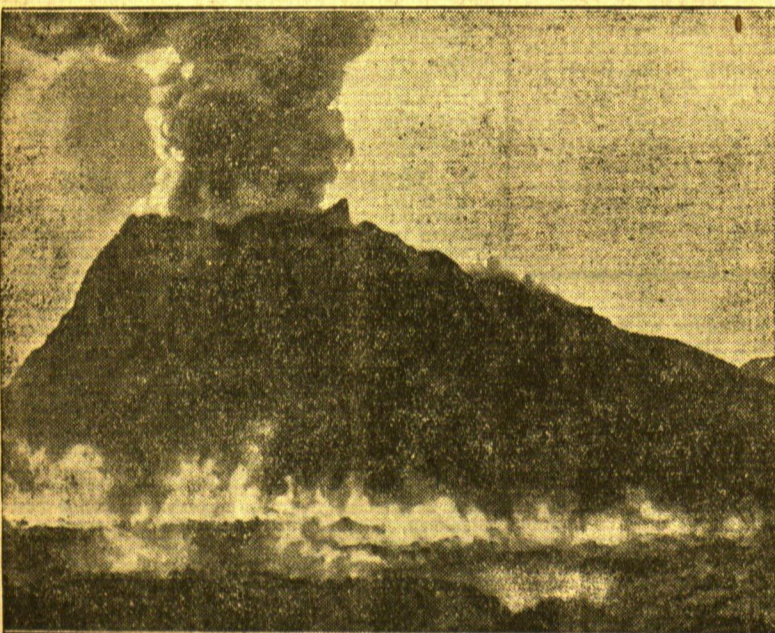
Sie saß in einer Loge, dicht unterhalb der Bühnenrampe, unmittelbar vor seinen Augen. Und neben ihr saß, mit tadelloser Korrektheit gekleidet und mit ebenso tadellosem Gesichtsausdruck, ihr jetziger Mann, der Lord.

Ihre Augen begegneten sich. Er war kaum fähig, seine Nummer zu Ende zu spielen. Mehrmals verpaßte er die Einlässe, und sein Partner mußte häufig extemporieren.

Er sah nach der Vorstellung stundenlang noch in seiner Garderobe. Er sah bis zum Morgengrauen wachend in seinem Hotelzimmer. Er wartete auf eine Zeile von seiner früheren Frau, einen Gruß, eine Frage nach seinem und Marys Ergehen.

(Wird fortgesetzt.)

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 304, 305, 306, 1, 2.



### Am brennenden Vesuv

Eine padende Aufnahme vom Gipfel des Vesuvius. Die ständigen Wolken, die diesem Berge hier entsteigen, sind ein Zeugnis für die ungeborene „Lebensstätigkeit“ unseres Erdballs.



### Eine ungewöhnliche Neujahrübertragung

Bei der Neujahrfeier in einer Unfallstation einer nordenglischen Stadt kam man auf den sonderbaren Gedanken, die Räume, in denen Opfer des Verkehrs eingeleiert werden, auf diese Weise „auszuschmücken“. Man stellte zwischen den Betten Verkehrszeichen und Wegsignale auf, deren Nichtbeachtung die Ursache war, daß die Insassen das Neujahrstfest an dieser ungemütlichen Stätte verbringen mußten.



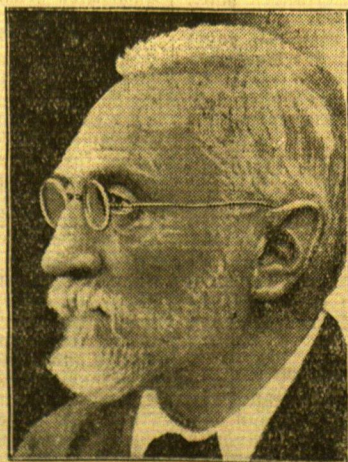
### In neuer Rekordzeit allein von Afrika nach Südamerika

Die französische Fliegerin Marie Perle ist allein von der westafrikanischen Küste nach Brasilien geflogen. Sie hat damit nicht nur eine fliegerische Leistung ersten Ranges vollbracht — ihr Apparat hatte nicht einmal eine Funkrichtung an Bord —, sondern sie hat die 3000 Kilometer lange Strecke sogar in einer neuen Rekordzeit geschafft.



### Neujahrsempfang der Diplomaten in Paris

Unser Bild zeigt die Diplomaten, unter ihnen den deutschen Militärattaché, nach dem Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten Lebrun.



### Unamuno †

Der spanische Philosoph und Schriftsteller Professor Miguel de Unamuno ist im Alter von 72 Jahren in Salamanca gestorben. Ehemals Republikaner und Liberalist, erkannte er schließlich doch die furchtbare Gefahr der roten Anarchie und stellte sich auf die Seite der nationalen Erhebung.



### Erste Original-Aufnahme von der Erdbebenkatastrophe in Salvador

Vor kurzem wurde die kleine mittelamerikanische Republik Salvador von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht. Die Folgen der Katastrophe veranschaulicht dieses Bild, das eine zerstörte Straße in San Vicente zeigt.

Von „Christmas“, „Prosperity“ und Rockefeller

Rockefeller will nicht mehr hundert Jahre alt werden

Von unserem Korrespondenten

B. Newyork, im Januar.

Die überhäufend fröhliche Art und Weise, wie in diesem Jahr Weihnachten in den gesamten Vereinigten Staaten gefeiert worden ist...

In den Wochen vor Weihnachten war ganz Amerika von einem wahren Kaufwahn ergriffen worden.

Die Amerikaner lieben es vielleicht mehr als irgend ein anderes Volk der Erde, Geschenke zu machen.

Jebermann scheint reichlich Geld zum Ausgeben zu haben. Dieses erklärt sich vor allem durch die in letzter Zeit erfolgte Veranschlagung der Löhne...

Auch die Statistiken, die die verschiedenen Finanzämter, Handelskammern usw. veröffentlichen, bezeugen übereinstimmend, daß die letzten Reste der Krise...

Weitere erfreuliche Dinge, die der Bericht des Handelsministeriums feststellt, ist erstens die Tatsache, daß die Vorwärtsbewegung im Laufe des ganzen Jahres...

Auf sämtlichen Gebieten der Industrie und der Wirtschaft sind Reforme aufgestellt worden.

Besonders deutlich macht sich der „Boom“ in Detroit und in den anderen Automobil herstellenden Zentren bemerkbar.

Präsident Roosevelt hat kurz nach seiner Rückkehr aus Südamerika erklärt, daß im Ergebnis der neuen Prosperitätswelle das Budget der U. S. A. sich im Laufe von zwei Jahren ohne die Notwendigkeit...

Die nationale Schuld der Vereinigten Staaten beträgt zur Zeit 84 Milliarden Dollar.

Geschäfte macht“ sagen die Amerikaner, „dann kann man sich auch große Schulden leisten.“

Laut den Angaben, die das Schachamt soeben veröffentlicht hat, gibt es zur Zeit in den Vereinigten Staaten 33 Personen, die ein jährliches Einkommen von mehr als eine Million Dollar haben.

Im Staate Newyork gibt es, laut dem gleichen Bericht des Schachamtes, eine Persönlichkeit, die ein jährliches Einkommen von fünf Millionen Dollar hat.

Der große Wohlstand der Vereinigten Staaten ist jedoch noch deutlicher aus der Tatsache ersichtlich, daß es zur Zeit in Amerika über 14 Millionen Menschen gibt, die ein Einkommen von 5000 oder mehr Dollar im Jahre haben.

John D. Rockefeller, der 97 Jahre alte amerikanische Multimillionär und vielleicht reichste Mann der Welt, will nicht mehr, wie das bisher sein lehnlicher Wunsch gewesen war, 100 Jahre alt werden

und hat sich mit dem Gedanken, daß er vielleicht schon bald diese Erde, auf der er soviel Geld verdient hat, verlassen könnte, friedlich abgefunden.

Diese für Amerika sensationelle Mitteilung machte kürzlich Mr. Curt Englebrecht, der persönliche Photograph John D. Rockefellers ist. Mr. Englebrecht hat soeben ein kleines Büchlein über John D. Rockefeller veröffentlicht und entwirft in diesem vom greisen Delmagnaten ein äußerst melancholisches Bild.

Eine Warnung der Regierung Franco

Es wird genau Buch geführt über Firmen, die mit den Notizen Handel treiben

Salamanca, 4. Januar (Eta). In einer Erklärung an die ausländischen Wirtschaftskreise nimmt das Hauptamt des Generals Franco in Salamanca Bezug auf das Treiben gewisser Importeure und Exporteure, die einen schwindelhaften Handel mit dem roten Spanien trieben.

In diesem Zusammenhang hat die Nationalregierung eine Verordnung erlassen, in der ihre Auslandsvertreter angewiesen werden, die betreffenden Personen oder Wirtschaftsunternehmen nachhaft zu machen.

Note kontrollieren französischen Dampfer

Paris, 4. Januar. (Eta). Der im Hafen von Arcachon beheimatete französische Dampfer „Rouge“ ist auf der Höhe von Santander von einem roten spanischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden.

Madrid, 4. Januar. (Eta). Der englische Geschäftsträger hat mit seinem Stab heute die britische Botschaft in Madrid verlassen; er hat sich nach Valencia begeben.

Wegen „Sympathie für Anarchisten“ entlassen

Valencia, 4. Januar (Eta). In dem Amtsblatt der Vinkregierung wird eine Verfügung veröffentlicht, nach welcher die Gouverneure von Madrid und Malaga aus ihren Stellen entfernt werden.

Wetter und Schifffahrt

Danzig, 4. Januar. (Eta). Die Bank von Danzig hat vom 2. Januar ab den Diskont von fünf auf vier Prozent herabgesetzt.

Wetterwarte

Bettervoransicht für Dienstag, den 5. Januar: Mäßige Westwinde, meist stark bewölkt, Regenschauer.

Temperaturen in Memel am 4. Januar

6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 5,0, 10 Uhr: + 7,0

Allgemeine Ueberblick von Montag, 4. Januar

Table with 7 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Seegang, Sichtweite u. See. Includes data for Memel, Ueber-Grund, Fallm., Hammern., Viba., Haparanda, Wisbn.

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seesampier, MS - Motorschiff, Motorlegler, S - Segler, TD - Tandampier, K - Kapitän

Ein gang:

2. 1.: 4 SD Oliva, K Mener, Alsborg, Stäckgut, R. Menchofer

3. 1.: 5 SD Birma, K Carlson, Riga, Stäckgut, Waage

4. 1.: 9 SD Schwalbe, K Trebbe, Riga, Stäckgut, R. Menchofer

3. 1.: 2 SD Oliva, K Mener, Kotka, leer, R. Menchofer

4. 1.: 4 SD Kondor, K Andreis, Danzig, leer, E. Krause

4. 1.: 4 SD Gimborg, K Böckberg, Treborg, Hols, Waage

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hix, sämtlich in Memel.

Saure Wochen, frohe Feste...

Ein Brief aus Riga

pm. Riga, Ende Dezember.

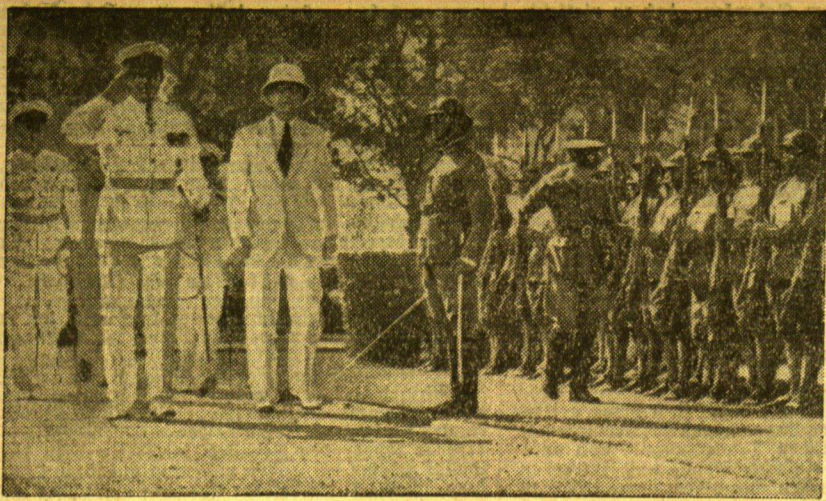
Ziemlich allgemein ist die Erkenntnis, daß eine gewisse Werbung sich in der psychologischen Stimmung gefüllt, die lebhaft an die psychologische Teilart Coués erinnert.

Unmittelbar vor Weihnachten stutete es wohl in den wichtigsten Geschäftsstrahlen auf und ab. In der auch hier schwarzen Vorfeldzeit schoben und drängten sich die Menschenmassen, von weitem einer schwarzen Mauer gleichend, und prüften angelegentlich die Fensterauslagen.

nen. Während unter diesen Ausnahmefällen war das Heeresgeschäft, wörtlich aus dem Bettischen überseht: der Armees-Dekonomincladen. Hier konnte ich zu auch eine Stunde warten, um einen der vielen Berufs- oder Erbschaftskäufer willig zu machen, dich zu bedienen.

Wer hatte noch flotten Absatz zu verkaufen? Nicht viele, aber gar nicht viele. Bei Würde (der Gründer dieser in Russland führender gewesenen Firma ist im Sommer 1935 in Memel verstorben) hieß es: Diesmal haben wir noch mehr als voriges Jahr zu tun gehabt.

Somit ergab sich die übliche Wandlung im Stadtbild. Zwischen vier und sechs Uhr nachmittags flaute der Einkaufstrubel, der tatsächliche und der scheinbare, lechterer also nur Schlachtenbummel, ab und der Kirchgang stellte sich ein.



**Sinkt: Ehrna der deutschen „Emden“-Besatzung in Bangkok.**  
Während des Besuchs des deutschen Kreuzers „Emden“ in Bangkok (Siam) wurden der Besatzung mannigfache Ehren zuteil. Der Kommandant des Schiffes, Kapitän Lohmann, legte nach seiner Ankunft am Ehrenmal für die Weltkriegsgefallenen in Bangkok einen Kranz nieder. Eine Ehrenkompanie ehemaliger siamesischer Kriegsteilnehmer hatte aus diesem Anlaß Paradaufstellung genommen, und man sieht hier Kapitän Lohmann beim Abschieden der Front. — **Rechts: In der Themse gesunken.** Auf der unteren Themse sank der in Glasgow beheimatete Dampfer „Diamond“ nach einem Zusammenstoß mit dem norwegischen Motorschiff „Farenger“. Von der zehntägigen Besatzung ertrank der Kapitän und ein Matrose.



Am 1. Januar 1937 verschied plötzlich unser Mitglied, der Brandmeister, Schneiderobermeister

**Albert Sziegoleit**  
aus Annuschen  
Derselbe war Mitbegründer der Wehr. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Kameraden. Ehre seinem Andenken.

**Freiw. Feuerwehr Annuschen**  
Beizeleit, I. Brandmeister

Wir geben die Geburt unseres **Sonntagsjungen** bekannt

**Ernst Siebert und Frau Edith**  
geb. Blasner  
Memel, den 3. Januar 1937

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Manja Valewska**  
Andergast, Tschchow  
Peterson Dumke  
3 Belprogramm

**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr  
**Truxa**  
(Programm mit Truxa)  
La Jana, Hannes Stelzer  
1 Belprogramm

Auftreten der **Leipziger Sängerkamerale**  
am Sonnabend, 9. Januar 1937 in **Fischers Weinstuben**

**Wett = Ginjaftung**  
feder- und daunenlicht, feinfädig  
130 und 80 cm breit  
**E. Millner**, Kleischbänkenstr. 2

**Linoleum**  
Seit mehr als **30 Jahren**  
**Lapeten**  
in allergrößter Auswahl  
**Pierach, Kundt & Co.**  
a. d. Hörsenbrücke

Am 1. Januar verstarb plötzlich unser langjähriger Gemeindevorsteher, Herr Schneiderobermeister

**Albert Sziegoleit**  
aus Annuschen.  
In ihm verlieren wir ein treues Gemeindeglied. Tief trauernd stehen wir an seiner Bahre. Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus bewahren.

**Gemeindevorsteher Annuschen**  
Kairies, Gemeindevorsteher

Die glückliche Geburt eines **Sonntagsjungen** zeigen an

**Arthur Petersen u. Frau Viktoria**  
geb. Schatinsky  
Clemmenhof, den 3. Januar 1937

**Capitol** Montag 6 u. 8 1/4 z. l. Male  
Der Sowkino-Erfolgsfilm  
**Das Zigeunerlager**  
Belprogramm  
Kinder u. 50 Cent

**Lehrling** gesucht. (8475)  
**Faust**  
Friseurmeister am Fischereihafen. Dabei werden ausgedehnte Frauenhaare gekauft.

**Lehrjunge**  
der beide Landes- sprachener beherrscht, kann sich ab sofort melden im Büro **Rechtsanwalt Toltschus**  
Friedr. Wilh. Straße 29/30

**Stütze**  
mit gut. Kochkenntn. per sofort oder 15. 1. für kl. Landhaushalt. (ohne Augenwisch.) gesucht. Neb. Mittwochs 6. 1. von 2-4 **Rohgardenstr. 12 b** unten rechts.

**Sie können nicht schlafen.**  
Tussamag  
den hochwirksamen Hustensirup. Tussamag wirkt prompt, ist unschädlich und wohlschmeckend. Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.

Am 1. 1. verstarb unerwartet unser Mitglied **Schneiderobermeister**

**Albert Sziegoleit**  
Annuschen  
Wir werden seiner stets in treuer Kameradschaft gedenken.

**Schützenverein Pogegen e. V.**

Ihre Vermählung geben bekannt

**Ralf Janowitz und Frau Rita**  
geb. Rowelsky  
Newyork, den 30. Dezember 1936

**Kaufgesuche**  
Gebrauchtes **Harmonium** zu kauf. gesucht. Zuschriften m. Preisangabe unt. 2249 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Heiraten**  
Nettes, gesundes Mädch. Ende 20er, mit etwas Vermögen sowie Aussteuer und tabellol. Vergangenheit, sucht Bekanntschaft eines Herrn **zwecks Heirat**  
Nur ernstgemeinte Zuschriften u. 2248 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Wiederkreunde**  
Dienstag 8 Uhr.

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Armen-Unterstützungs-Berein**  
Nachbenannte Sönnner unseres Vereins haben noch Neujahrsgratulationen abgeleitet:  
Memeler Kaffeehaus Wilhelm Schumann und Familie  
Otto Rosenbergs und Familie  
Gustav Lemm und Familie  
Familie R. Laureg  
Friedemann  
Hud. Wenskus und Frau  
Dr. Meier  
Otto Fried und Frau  
Konsul Kurt Scharfetter  
R. Laaser  
Laaser & Neumann,  
Kurt Scharfetter  
Charles Scharfetter  
Robert Valentin und Frau  
Konsul R. Raffhal und Frau  
Konsul Karl Wiese  
Charles Stange und Söhne  
H. W. W. W.  
Kurt Gronau u. Frau  
Minna Gronau  
H. Stoch und Frau  
Fritz Roepfel  
Eduard Thwar und Frau  
H. Gebr. Preusschot  
Kurt Bong u. Frau  
Henry Schnadenberg und Frau  
H. J. Wiese Nachf. & Co. G. m. b. H.  
Arved Dallwie.  
Es sind nun in Summa 764 Lit eingegangen.

**Möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. v. 15. 1. im Zentrum d. Stadt von besserem Herrn zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 2262 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**3-Zimmerwohn.**  
mit jedem Komfort, mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zum 1. 4. 37 gesucht. Zuschriften unter 2251 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
mit sep. Eingang ab 15. 1. oder 15. Januar. Zuschr. u. 2258 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**3-Zimmerwohn.**  
mit Bad, im Zentrum der Stadt, von sofort oder später gesucht. Angebote unt. 2257 an die Abfertigungsstelle d. Blattes zu richten. (8490)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes

**Lenchen**  
nach kurzem mit grosser Geduld getragenen Leiden im blühenden Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.  
Sie starb im Glauben an ihren Erlöser.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Ww. Marie Paulat**  
Willkischken, den 3. Januar 1937  
Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 7. d. Mts., 1.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Deutsches Theater**  
Memel  
Telefon 2266  
Montag, den 4. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr (Anrecht weiß)  
„Spiel' nicht mit der Liebe“  
Lustspiel mit Musik von Rich. Keßler u. Walter Bromme.  
Dienstag, den 5. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr (Anrecht weiß)  
Zum letzten Mal!  
„Nach und Naha“  
Kammerstück in 4 Aufzügen von Sigmund Graf.  
Mittwoch, den 6. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb)  
Erstausführung  
„Die beiden Gregorius“  
Drama in 3 Akten von Stephan von Kamare.  
Donnerstag, den 7. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr (Anrecht blau)  
„Eifelott“  
Singspiel v. Rich. Keßler, Musik v. Eduard Rüneckel  
Freier Verkauf!  
„Eifelott“  
Singspiel v. Rich. Keßler, Musik v. Eduard Rüneckel  
Zu allen Vorstellungen auch **reier Kartenverkauf!**  
Kassenstunden: Täglich von 10 bis 7 Uhr.

**Verkäufe**  
**Schwerhörige!**  
Sehr preisw. u. verk. Apparat Phonoverb. hervorra. Schriftl. Antr. unt. 2255 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8498)

**Wiederkreunde**  
Dienstag 8 Uhr.

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Armen-Unterstützungs-Berein**  
Nachbenannte Sönnner unseres Vereins haben noch Neujahrsgratulationen abgeleitet:  
Memeler Kaffeehaus Wilhelm Schumann und Familie  
Otto Rosenbergs und Familie  
Gustav Lemm und Familie  
Familie R. Laureg  
Friedemann  
Hud. Wenskus und Frau  
Dr. Meier  
Otto Fried und Frau  
Konsul Kurt Scharfetter  
R. Laaser  
Laaser & Neumann,  
Kurt Scharfetter  
Charles Scharfetter  
Robert Valentin und Frau  
Konsul R. Raffhal und Frau  
Konsul Karl Wiese  
Charles Stange und Söhne  
H. W. W. W.  
Kurt Gronau u. Frau  
Minna Gronau  
H. Stoch und Frau  
Fritz Roepfel  
Eduard Thwar und Frau  
H. Gebr. Preusschot  
Kurt Bong u. Frau  
Henry Schnadenberg und Frau  
H. J. Wiese Nachf. & Co. G. m. b. H.  
Arved Dallwie.  
Es sind nun in Summa 764 Lit eingegangen.

**JEDER DRUCK**  
ES SEI EIN GEBRAUCHS- ODER FEINDRUCK, IST VON INNEREM GEHALT, DENN ER ZEUGT IN SEINER TADELFREIEN AUSFÜHRUNG VON GEWERBLICHEM KONNEN

**JEDER DRUCK**  
WIRBT FÜR DIE FIRMA, DIE SICH SEINER BEDIENT

Für die überaus herzliche Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgangs unserer beiden Lieben, Frau **Amalie Nadolny**, Memel, und Frau **Gertrud Grigat**, geb. Nadolny, Coadjuthen, sagen wir allen, insbesondere den Herren **Pfarrer Eicke**, Heydekrug, **Strassas**, Coadjuthen und **Blaesner**, Memel, für deren trostreichen Worte und dem Kirchenchor Coadjuthen unseren herzlichsten Dank. (8418)  
Die Hinterbliebenen.

**Stellen-Angebote**  
**Antscher**  
kann sich melden  
**Rumpfscher Str. 7**  
Tätiges, ehrliches **Mädchen**  
v. Lande, das keine Arbeit scheut, kann v. sofort eintreten  
**Bäckerei**  
Schwanenstr. 18

**Radio-Reparaturen**  
und **Akkumulatoren** schnell, billig und gewissenhaft  
Röhrenpräsen kostenlos  
**Radio-Spezialhaus**  
**Phono-Funk**  
G. m. b. H.  
Memel, Böhrenstr. 7, Telefon 4751

**Wiederkreunde**  
Dienstag 8 Uhr.

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Armen-Unterstützungs-Berein**  
Nachbenannte Sönnner unseres Vereins haben noch Neujahrsgratulationen abgeleitet:  
Memeler Kaffeehaus Wilhelm Schumann und Familie  
Otto Rosenbergs und Familie  
Gustav Lemm und Familie  
Familie R. Laureg  
Friedemann  
Hud. Wenskus und Frau  
Dr. Meier  
Otto Fried und Frau  
Konsul Kurt Scharfetter  
R. Laaser  
Laaser & Neumann,  
Kurt Scharfetter  
Charles Scharfetter  
Robert Valentin und Frau  
Konsul R. Raffhal und Frau  
Konsul Karl Wiese  
Charles Stange und Söhne  
H. W. W. W.  
Kurt Gronau u. Frau  
Minna Gronau  
H. Stoch und Frau  
Fritz Roepfel  
Eduard Thwar und Frau  
H. Gebr. Preusschot  
Kurt Bong u. Frau  
Henry Schnadenberg und Frau  
H. J. Wiese Nachf. & Co. G. m. b. H.  
Arved Dallwie.  
Es sind nun in Summa 764 Lit eingegangen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgangs meines lieben Bruders **Frank Bendiks** sage ich allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, insbesondere der Memeler **Aktien-Brauerei** und dem **Gastwirts-Verein** für Memel und **Umg. E. V.** meinen herzlichsten Dank. Außerdem danke ich auch Herrn **Pfarrer Blaesner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe. (8492)  
**Meta Kinder**  
geb. Bendiks.  
Der Vorstand.

**Stellen-Angebote**  
**Antscher**  
kann sich melden  
**Rumpfscher Str. 7**  
Tätiges, ehrliches **Mädchen**  
v. Lande, das keine Arbeit scheut, kann v. sofort eintreten  
**Bäckerei**  
Schwanenstr. 18

**Radio-Reparaturen**  
und **Akkumulatoren** schnell, billig und gewissenhaft  
Röhrenpräsen kostenlos  
**Radio-Spezialhaus**  
**Phono-Funk**  
G. m. b. H.  
Memel, Böhrenstr. 7, Telefon 4751

**Wiederkreunde**  
Dienstag 8 Uhr.

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Armen-Unterstützungs-Berein**  
Nachbenannte Sönnner unseres Vereins haben noch Neujahrsgratulationen abgeleitet:  
Memeler Kaffeehaus Wilhelm Schumann und Familie  
Otto Rosenbergs und Familie  
Gustav Lemm und Familie  
Familie R. Laureg  
Friedemann  
Hud. Wenskus und Frau  
Dr. Meier  
Otto Fried und Frau  
Konsul Kurt Scharfetter  
R. Laaser  
Laaser & Neumann,  
Kurt Scharfetter  
Charles Scharfetter  
Robert Valentin und Frau  
Konsul R. Raffhal und Frau  
Konsul Karl Wiese  
Charles Stange und Söhne  
H. W. W. W.  
Kurt Gronau u. Frau  
Minna Gronau  
H. Stoch und Frau  
Fritz Roepfel  
Eduard Thwar und Frau  
H. Gebr. Preusschot  
Kurt Bong u. Frau  
Henry Schnadenberg und Frau  
H. J. Wiese Nachf. & Co. G. m. b. H.  
Arved Dallwie.  
Es sind nun in Summa 764 Lit eingegangen.

**Möbel für jedermann**  
liefern  
**Gebr. Eglin**

Verlangen Sie nur **SIDOL**  
und achten Sie stets auf nebenstehende Flasche  
Zu den neuen Preisen!  
0,40, 0,55, 0,85, 1,50, 3,00, 3,50

**Wiederkreunde**  
Dienstag 8 Uhr.

**Liedertafel**  
Dienstag 8 Uhr

**Armen-Unterstützungs-Berein**  
Nachbenannte Sönnner unseres Vereins haben noch Neujahrsgratulationen abgeleitet:  
Memeler Kaffeehaus Wilhelm Schumann und Familie  
Otto Rosenbergs und Familie  
Gustav Lemm und Familie  
Familie R. Laureg  
Friedemann  
Hud. Wenskus und Frau  
Dr. Meier  
Otto Fried und Frau  
Konsul Kurt Scharfetter  
R. Laaser  
Laaser & Neumann,  
Kurt Scharfetter  
Charles Scharfetter  
Robert Valentin und Frau  
Konsul R. Raffhal und Frau  
Konsul Karl Wiese  
Charles Stange und Söhne  
H. W. W. W.  
Kurt Gronau u. Frau  
Minna Gronau  
H. Stoch und Frau  
Fritz Roepfel  
Eduard Thwar und Frau  
H. Gebr. Preusschot  
Kurt Bong u. Frau  
Henry Schnadenberg und Frau  
H. J. Wiese Nachf. & Co. G. m. b. H.  
Arved Dallwie.  
Es sind nun in Summa 764 Lit eingegangen.